

Lichtblick

A vibrant, stylized illustration of St. Francis of Assisi in the center, wearing an orange robe over a blue tunic, with his arms outstretched. He is surrounded by a dense, colorful crowd of various birds, including swans, parrots, and doves, in shades of orange, blue, purple, and yellow. The background is a solid reddish-pink color.

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

3. Oktober bis 16. Oktober
21/2026

Siggenthal – Wasserschloss

Franz von Assisi

Vor 800 Jahren starb Franz von Assisi. Die radikale Armut und die reiche Spiritualität des Kaufmannssohns aus Umbrien inspirieren die Menschen noch heute.

Seiten 2 und 3

Zwei Kapuzinerinnen im appenzellischen Jakobsbad orientieren sich an Franz von Assisi und finden in Einfachheit, Freiheit und Gemeinschaft ihren Weg.

Seite 4 und 5

Radikal einfach

Vor 800 Jahren starb der heilige Franz von Assisi

Innerhalb weniger Jahre bewegte Franziskus tausende von Menschen dazu, seinem Beispiel zu folgen. Die radikale Armut und die reiche Spiritualität des Kaufmannssohns aus Umbrien inspirieren die Menschen auch heute.

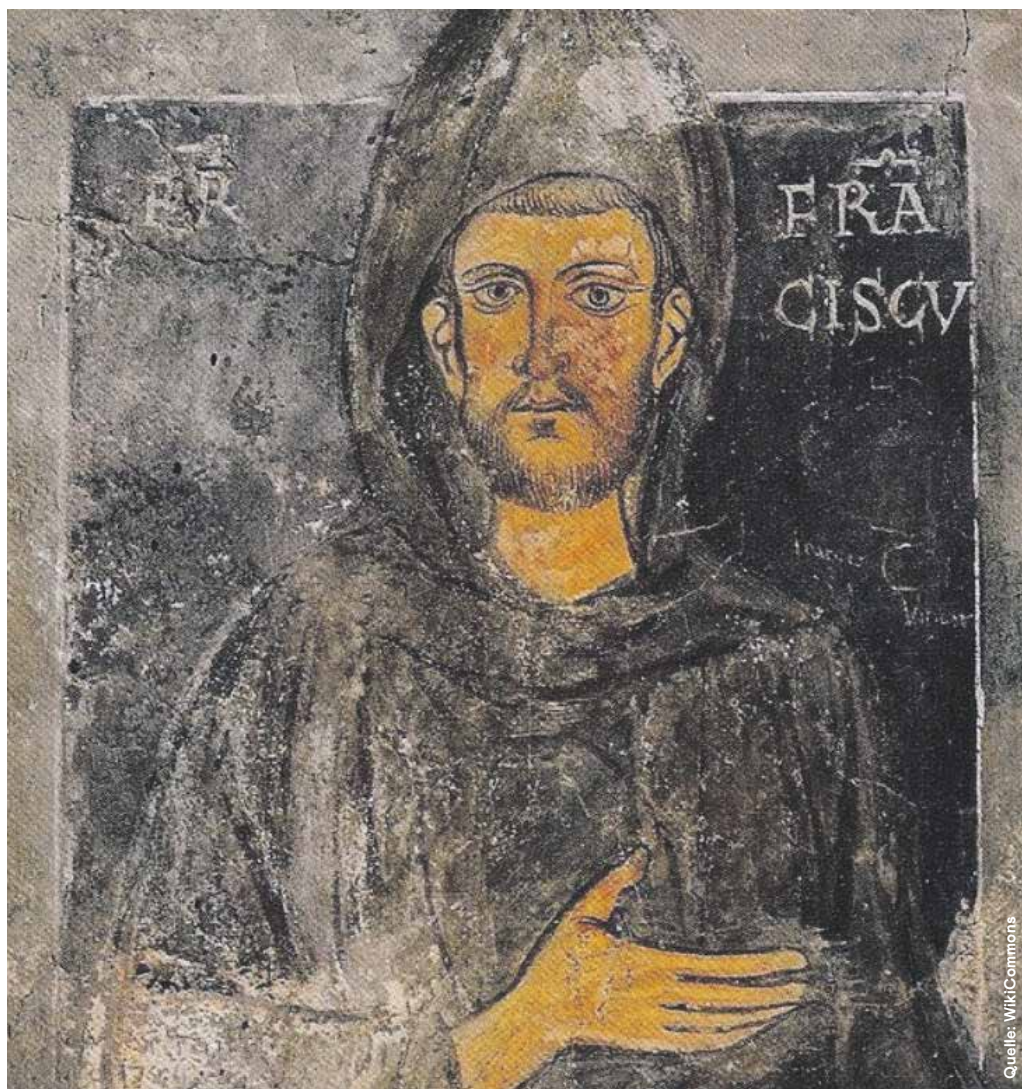
Ob Ökofreaks, Rebellinnen oder Fromme: Der heilige Franziskus inspiriert bis heute viele Menschen. Wer war der Mann, der ein Loblied auf die Schöpfung verfasste, mit einem Leben in Wohlstand brach, und auf dessen Körper sich die Wundmale Christi gezeigt haben sollen?

Francesco: das Französlein

Giovanni di Pietro di Bernardone wird 1181 oder 82 in Assisi, einer Kleinstadt im mittelitalienischen Umbrien, geboren. Sein Vater, der kurz nach der Geburt von einer Geschäftsreise aus Frankreich zurückkehrt, gibt ihm den Rufnamen Francesco. Als Sohn eines Tuchhändlers führt er ein privilegiertes Leben. Mit 14 Jahren tritt er in das väterliche Unternehmen ein. Sechs Jahre später zieht er in den Krieg: Seine Heimatstadt kämpft gegen das benachbarte Perugia. Assisi unterliegt, und Franziskus gerät in Gefangenschaft. Nach einem Jahr kehrt er körperlich und seelisch erschüttert zurück.

Umarmung eines Aussätzigen

Wenige Jahre später zieht Franziskus erneut in den Krieg, doch schon nach einigen Tagen kommt er zurück und sucht die Einsamkeit des Waldes. Vor der Stadt begegnet er Aussätzigen, was ihn nachhaltig verändert. Die Umarmung eines Leprakranken erlebt er als Gottesbegegnung. In der zerfallenen Kirche von San Damiano, unweit von Assisi, erfährt er die Berufung, die Kirche wiederaufzubauen. Er fängt an, diese und weitere Kirchen zusammen mit randständigen Menschen zu restaurieren. Dazu verwendet er auch Waren und Geld aus dem Geschäft seiner Eltern. Dies missfällt seinem Vater, der beim Bischof einen Prozess



Das 1228 geschaffene Fresko im Kloster San Benedetto oberhalb des Städtchens Subiaco ist das älteste Porträt von Franz von Assisi.

gegen seinen Sohn anzettelt. In der öffentlichen Gerichtsverhandlung soll sich Franziskus nackt ausgezogen haben, um zu zeigen, dass er auf sein Erbe verzichtet – eine Szene, die der mittelalterliche Maler Giotto di Bondone auf einem der Fresken festgehalten hat, die heute die Basilika San Francesco in Assisi schmücken.

Ein Leben in Einfachheit

Von nun an lebt Franziskus als Eremit und Bettler und kümmert sich um Aussätzige. In einer Messe hört er das Evangelium von der Aussendung der Jünger. Davon inspiriert, zieht er eine einfache Kutte an, lehnt Besitz und Geld künftig ab und ermahnt seine Mit-

menschen, Gott zu lieben und Busse für ihre Sünden zu tun. Dem Laienprediger Franziskus schliessen sich bald andere an. Sie leben in einfachen Hütten rund um die Kirche Portiuncula in der Nähe von Assisi. Mit Chiara di Favarone nimmt auch eine Adels-tochter Kontakt zu Franziskus auf. Sie wird später von Franziskus inspiriert einen eigenen Frauenorden zu gründen. 1209 erbittet Franziskus von Papst Innozenz III. die Anerkennung der Lebensweise der kleinen Gemeinschaft. Offiziell anerkannt wird diese vermutlich erst 1215, vor oder während des Laterankonzils. 1217 haben sich bereits über 1000 Gefährten der Bewegung angeschlossen.

Pionier des interreligiösen Dialogs

Zwei Jahre später reist Franziskus in den Orient, wo die Kreuzfahrer die ägyptische Hafenstadt Damiette belagern. Er wagt sich auch in das Lager des muslimischen Heeres von Sultan Al-Kamil. Politisch scheitert seine Friedensmission, aber die Begegnung macht Franziskus zu einem Pionier des interreligiösen Dialogs. Nach seiner Rückkehr verschlechtert sich sein Gesundheitszustand. Die Gemeinschaft, inzwischen auf rund 3000 Mitglieder angewachsen, leidet unter inneren Spannungen. Franziskus ist mit der Organisation der grossen Gemeinschaft vermutlich überfordert und übergibt deren Leitung einem Mitbruder. 1223 heisst die Versammlung der Brüder eine Neufassung ihrer Ordensregel gut, auch Papst Innozenz III. segnet diese ab. Damit sind die Franziskaner als kirchlicher Orden anerkannt.

Sonnengesang entstand in dunkler Zeit

Im September 1224 hat Franziskus auf dem Berg La Verna eine mystische Christusvision. Danach sollen gemäss seinen ersten Biografen die Wundmale Christi an seinem Körper sichtbar geworden sein. Im darauffolgenden Winter erkrankten seine Augen immer mehr. In dieser Zeit äusserster Dunkelheit verfasst Franziskus den Sonnengesang, in dem er Gott und alle seine Geschöpfe lobt und diese als Brüder und Schwestern bezeichnet. Am 3. Oktober 1226 stirbt Franziskus in der Portiuncula-Kapelle.

«Geschwisterlich und menschen-nah»

Bis heute lassen sich Menschen von Franziskus inspirieren, sodass man von einer eigenen franziskanischen Spiritualität sprechen kann. Was diese ausmacht, erklärt Sarah Gaffuri, Autorin des soeben erschienenen Buches «Franz von Assisi und die Suche nach dem einfachen Leben». Als «geschwisterlich und menschen-nah» beschreibt sie im Gespräch den Heiligen und seine Nachfolgerinnen und Nachfolger: «Franziskus geht von einem Vater aus, der die ganze Schöpfung erschaffen hat: Erde, Feuer, Wind und Wasser, die Gestirne, aber auch die Tiere und Pflanzen.» Für Franziskus seien alle Geschöpfe Geschwister, die als Familie ge-



Die Stadt Assisi liegt in der italienischen Region Umbrien. In der Basilika San Francesco (links im Bild) ruhen die Gebeine des heiligen Franziskus. Er gilt heute als Patron des Naturschutzes, der Tiere und als Mahner für Frieden und einen nachhaltigen Lebensstil.

meinsam die Welt belebten. «Innerhalb der Familie sorgt man dafür, dass es allen gut geht.» Aus dieser Geschwisterlichkeit leiteten heutige Menschen, die von Franziskus inspiriert sind, beispielsweise einen schonenden Umgang mit den Ressourcen ab. «Denn diese sind in sich Ausdruck der Schönheit Gottes und nicht einfach zur Plünderung freigegeben.» Vielmehr seien die Menschen aufgerufen, die Ressourcenknappheit zu lösen, und zwar weltweit, also nicht auf Kosten eines Teils der Menschheit.

Begegnung auf Augenhöhe

Damit einher gehe ein Bewusstsein für die Frage, wie viel man wirklich brauche, nicht nur in Bezug auf materielle Güter. Franziskanische Ordensleute – dazu zählen hierzulande die Franziskanerinnen und Franziskaner, die Kapuzinerinnen und Kapuziner, die Klarissinnen, die Menzinger, Ingenbohrer und Baldeger Schwestern – lebten bescheiden. Aber diese Grundhaltung prägte auch viele von Franziskus inspirierte Menschen ausserhalb der Orden. Franziskus habe die Gabe besessen, auf alle Menschen zuzugehen, «auf die Adligen, die bürgerlichen Stadtbewohner und auf die Menschen am Rande der Gesellschaft», erklärt Gaffuri ein weiteres Kennzeichen franziskanischer Spiritualität. «Und er konnte so mit ihnen sprechen, dass sie ihn verstanden.» Keine intellektuelle Bibelauslegung, sondern mit den Menschen ins Gespräch kommen und ihnen die gute Nachricht verkünden, dass sie von Gott geliebt seien. Gaffuri veranschaulicht dies so: «Indem Franziskus einen Leprakranken umarmte, bege-

nete er ihm auf Augenhöhe.» Dabei sei ihm wohl bewusst gewesen, dass auch ihn ein solches oder ähnliches Schicksal hätte ereilen könnte. Sie sieht darin einen Gegenpol zur heute verbreiteten Haltung, die Erfolg und Gesundheit als reine Eigenleistung betrachte. Franziskanisch sei demgegenüber vielmehr das Bewusstsein: «Ich hatte mehr Glück als andere. Mir wurde so viel geschenkt!»

Sylvia Stam

Dieser Text erschien zuerst im «Pfarrblatt» Bern

Buchtipps

Sarah Gaffuri: Franz von Assisi und die Suche nach dem einfachen Leben. 99 Dinge, die zu wissen lohnt. Jan Thorbecke Verlag 2026, 136 Seiten. ISBN 978-3-7995-2184-0.
Die Autorin ist Journalistin und Philologin und arbeitet als Redaktionsleiterin der franziskanischen Zeitschrift *Tauzeit* und des Franziskuskalenders der Schweizer Kapuziner.

Zum Titelbild dieser Ausgabe

Zwei in einem

Das Titelbild ist das Werbesujet für die aktuelle Franziskus-Ausstellung im Dom-museum Salzburg. Das Bild ist kein Exponat der Ausstellung, sondern wurde vom Museum mittels künstlicher Intelligenz aus zwei verschiedenen Exponaten kreiert: einerseits aus der Skulptur «Hl. Franziskus mit den Vögeln» (1974/75) von Eva Mazzucco, andererseits aus der Lithografie «Die Vogelpredigt» (1922) von Franz von Zülow.

Loslassen, um mehr zu empfangen

Was hat der heilige Franz von Assisi uns 800 Jahre später noch zu sagen? Zwei Kapuzinerinnen leben seine Spiritualität im Alltag: in Einfachheit, in Verbundenheit mit der Schöpfung und mit dem Mut, loszulassen.

Die Lebensweise und Spiritualität des heiligen Franz von Assisi inspiriert Menschen seit 800 Jahren. Sein einfacher Lebensstil und seine besondere Verbundenheit mit der Schöpfung sprechen auch heute Menschen an. In der Schweiz gibt es Frauen und Männer, die sich an Franz von Assisi orientieren und seine Spiritualität in ihren Alltag übersetzen. Schwester Elisabeth und Schwester Franziska gehören dazu. Die beiden Kapuzinerinnenschwestern leben im Kloster Leiden Christi, das idyllisch in Jakobsbad in Appenzell liegt.

Franziskanische Spiritualität

Für Schwester Franziska, die seit 50 Jahren im Kloster lebt, bedeutet franziskanische Spiritualität eine Beziehung mit Gott in ihrer ursprünglichsten Form. Wie Franziskus, der ohne irgendeinen Besitz vor dem Bischof stand und sein ganzes Vertrauen in Gott setzte, so lebt Schwester Franziska in ihrem Alltag ebenfalls immer wieder neu in diesem

Vertrauen. Auch für Schwester Elisabeth, die vor zwölf Jahren 22-jährig ihr Gelübde abgelegt hat, heisst im Geist des Franziskus zu leben, sich auf die Wurzeln des Glaubens zu besinnen. Sie erklärt: «Es ist ein Leben nach dem Evangelium und dabei ein konsequentes Nachfolgen in dem, was Jesus gesagt und getan hat. Das hat Franziskus vorgelebt, und so wollen auch wir leben.» Dazu gehören Einfachheit, die Achtung und Erhaltung der Schöpfung und ein Umgang mit anderen Menschen in Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz.

Angelus, Vorbilder und Einfachheit

Wie zeigt sich das Erbe des Franziskus konkret im Leben der Ordensschwestern? Zum einen im sogenannten Angelusgebet, das sie dreimal täglich beim Läuten der Glocke beten. Für die Schwestern gehört dieser Moment selbstverständlich zum Tagesablauf dazu. Für einige Minuten halten sie inne und richten ihre Auf-

merksamkeit auf das, was für Franz von Assisi besonders wichtig war: Gott kommt den Menschen nahe. Die Tradition des Angelus reicht bis ins Mittelalter zurück. Franziskus selbst hat das Angelusgebet zwar nicht eingeführt. Doch die Erinnerung daran, dass Gott Mensch wird, ist Teil seiner Spiritualität. Gott ist nicht fern, sondern bei den Menschen.

Nicht nur im Tagesablauf, sondern auch im Jahreslauf begegnet den Schwestern das Erbe des Franziskus. Sie feiern die Feste der franziskanischen Heiligen und beschäftigen sich mit ihren Lebenswegen. So wird die Geschichte der franziskanischen Bewegung immer wieder mit dem eigenen Leben verknüpft.

Zur franziskanischen Lebensweise gehört die Einfachheit. Die Schwestern versuchen, genüsslich mit dem zu leben, was sie haben, und achtsam mit den Dingen umzugehen. Es geht darum, mit dem zufrieden zu sein, was da ist, statt ständig nach mehr zu streben. Schwester Elisabeth findet: «Für ein glückliches Leben braucht es eigentlich gar nicht viel.» Im Ordensleben bedeutet das zum Beispiel: keine extravaganten Ferien mit Flugreisen, keine teure Technik, einfache Kleidung.

Unverzichtbar selbst in der Einfachheit

Bei der Frage, ob es Dinge gibt, auf die sie trotz ihres bewussten Lebensstils nicht verzichten möchten, müssen die beiden lachen und überlegen kurz. Schwester Franziska spricht als erstes: «Ich möchte nicht auf das Leben hier im Kloster verzichten. Ich sehe es als Privileg, in einem so grossen Haus leben zu können, mit einem so schönen Garten, wie wir ihn haben.» Schwester Elisabeth findet: «Mir persönlich ist es wichtig, nicht völlig fernab der Welt zu leben. Ich finde es toll, dass wir einen Fernseher, Internetzugang und Zeitungen haben.» Sie verknüpft dieses Bedürfnis aber auch mit der franziskanischen Spiritualität. Franziskus sei es immer wichtig gewesen, im Blick zu haben, wie es der Welt und den Menschen geht, nicht alleine für sich zu leben, sondern für die Mitmenschen da zu sein.



Quelle: Schwester Elisabeth

Die Schwestern bei einer Prozession auf dem Weg zur Grotte für eine Maiandacht.



Schwester Franziska (links) und Schwester Elisabeth (rechts) beim gemeinsamen Musizieren.

Mitmenschen und Schöpfung im Blick

Könnte der heilige Franz von Assisi den Menschen heute etwas mitgeben, dann wäre es diese Geschwisterlichkeit, glaubt Schwester Franziska: «Heutzutage lebt jeder für sich und schaut kaum noch, wie es den Nachbarn geht.» Paradoxiertweise hätten wir permanent die grossen Krisen im Blick, doch was die Menschen in unserer Umgebung brauchen, verschwände vom Radar. Franziskus' Augenmerk lag immer auf denjenigen, die im eigenen Wirkungsfeld Hilfe und Aufmerksamkeit brauchten. «Das ist auch das, wonach wir streben», erklärt sie.

Schwester Elisabeth ergänzt: «Das Gespür füreinander, das Gegenüber Nähe erfahren lassen, zuhören, Zeit schenken – ich glaube, das wäre Franziskus auch für uns heute ein wichtiges Anliegen.»

In franziskanischer Spiritualität leben, das heisst für die beiden Schwestern ausserdem, in Verbundenheit mit der Natur zu leben. «Wir sind eins mit dieser Welt, das dürfen wir nicht vergessen. Uns unserer Geschöpflichkeit bewusst zu sein, das war ein wichtiges Anliegen von Franziskus», erinnert Schwester Elisabeth. Daher täte der Menschheit oft etwas mehr Demut gut.

Gerade in Zeiten der Klimaveränderungen würde deutlich, dass die Menschen nicht mehr in der Schöpfung leben, die Gott ihnen geschenkt hat, findet Schwester Franziska: «Es geht darum, dieser Schöpfung Sorge zu tragen, sich berühren zu lassen, ihren Schmerz zu spüren, mit ihr zu leiden.» Und trotzdem nicht die Hoffnung zu verlieren, dass die Menschen doch noch erkennen, dass die Schöpfung ein grosses Gut ist, über das sie nicht einfach verfügen können, sondern dem sie mit Achtung und Sorgfalt begegnen sollen.

Weibliche Perspektiven

Für Schwester Elisabeth zeigt sich in der franziskanischen Spiritualität eine besondere Verbindung von weiblicher und männlicher Perspektive. Franziskus habe ein Gespür dafür gehabt, Gegensätze nicht als trennend zu verstehen, sondern sie miteinander zu verbinden. Das zeigt sich für sie etwa im Sonnengesang, in dem Sonne und Mond als «Bruder» und «Schwester» angesprochen werden.

Besonders deutlich wird dies für Schwester Elisabeth in der Beziehung zwischen Franziskus und Klara von Assisi. In einer Zeit, in der Frauen nur wenige Möglichkeiten hatten, ihr Leben und ihren religiösen Weg selbst zu bestimmen, habe Franziskus Klara darin unterstützt, ihren eigenen Weg zu gehen und eine Gemeinschaft von Frauen aufzubauen.

Schwester Franziska betont dabei Klaras Eigenständigkeit. Sie habe ihre Lebensweise selbst formulieren können und nicht einfach die Regeln der Männer übernehmen müssen. Franziskus habe ihr diese Freiheit zugestanden und respektiert, wie sie ihr Leben führen wollte.

Wie Klara von Assisi damals, versuchen Schwester Elisabeth und Schwester Franziska heute ihren persönlichen Weg im Geist des Franziskus in Freiheit und zugleich in Gemeinschaft zu gehen. Im Gebet, in der Einfachheit ihres Lebens, in der Verbundenheit mit anderen Menschen und mit der Schöpfung finden sie dabei immer wieder Anknüpfungspunkte an die franziskanische Tradition.

Leonie Wollensack

Was gewinnen wir durch Verzicht?

Schwester Franziska

«Verzicht bedeutet für mich Freiheit. Und zwar, weil ich weiss, dass ich von den vielen Dingen nur so viel nehmen muss, wie ich tatsächlich brauche, und nicht so viel horten muss, dass es anderen fehlt. Wenn alle genügsam sind, reicht es für alle. Sobald ich aber anfange zu horten und auf meinem Privileg bestehe, dieses und jenes haben zu müssen, fehlt es anderen. So hat auch Franziskus gelebt. Wenn er Almosen bekam, hat er sie weitergegeben. Er hat nicht gesagt: «Das brauchen wir morgen.» Er hat genommen, was für den Moment nötig war, und den Rest weitergegeben.»

Schwester Franziska ist Kapuzinerin und lebt seit 50 Jahren im Kloster. Nachdem ihr früheres Kloster in Stans aufgehoben wurde, hat sie im März diesen Jahres in Jakobsbad eine neue Gemeinschaft gefunden, die dieselbe Spiritualität lebt. Franziskus hat sie bereits als junge Frau angesprochen. Besonders schätzt sie seine Unbekümmertheit, seine Verbundenheit mit der Natur und seine Beziehung zu Gott. Einfachheit, Naturverbundenheit und Gottesbeziehung sind für sie bis heute eine «gute Lebensformel».

Schwester Elisabeth

«Es geht um die Fähigkeit, loszulassen. Sobald man etwas festhält, gewinnt es Macht über einen. Wenn wir loslassen und nicht horten, sind wir frei für das, was Gott uns schenken will.»

Schwester Elisabeth lebt ebenfalls als Kapuzinerin im Kloster Leiden Christi in Jakobsbad. Auf der Suche nach einer passenden Gemeinschaft stiess sie im Internet auf das Kloster. Erst später setzte sie sich intensiver mit der franziskanischen Spiritualität auseinander und erkannte darin ihren eigenen Weg. Heute empfindet sie diesen Weg als Führung und hat in der franziskanischen Spiritualität ihre Erfüllung gefunden.

Für den «Lichtblick» öffnet Urs Bitterli einen Bienenkasten. Als erfahrener Imker merkt er schon beim Betreten des Bienenhauses, wenn etwas nicht stimmt.

Alle Bilder: Roger Wehrli



Von den Bienen lernen

Urs Bitterli ist seit mehr als 30 Jahren Imker. Auch nach all den Jahren lernt er immer noch von den Tieren – nicht nur für die Imkerei.

Wäre Regen im Anzug, würden die Bienen sich ins Bienenhaus zurückziehen und gereizt auf besseres Wetter warten, erklärt Urs Bitterli auf dem Weg dorthin. Darum lasse er seine Tiere vor einem Gewitter in Ruhe. Aber streng genommen seien es nicht seine Tiere. «Die Bienen sind Wildtiere, wenn es ihnen nicht gefällt, fliegen sie weg.»

Urs Bitterli ist gelernter Landwirt und Buchhalter und arbeitet in einem Treuhandunternehmen für landwirtschaftliche Betriebe. Ausserdem präsidiert er den Bienenzüchterverband beider Basel. Das Imkern hat er vor über 30 Jahren zu lernen begonnen. Learning by doing – das sei auch heute noch so, sagt er. Sein Bienenhaus steht unweit des Bauernhofs oberhalb von Eptingen, auf dem er aufgewachsen ist.

Auch wenn die Bienen Wildtiere sind, gelten sie hierzulande als die dritt wichtigsten Nutztierarten nach Rindern und Schweinen, denn die Landwirtschaft ist auf die Bestäubung der Pflanzen und Bäume durch die Bienen angewiesen. In der Schweiz gibt es rund 17 500 Imkerinnen und Imker. Sie betreuen insgesamt 105 000 Völker und gewinnen zwischen 2000 und 3500 Tonnen Honig pro Jahr. Dass der

Ernteertrag so unterschiedlich ausfällt, liegt vor allem am Wetter sowie an den Temperaturen und Windverhältnissen.

Urs Bitterli ist plötzlich abgelenkt. Er geht auf einen Busch vor dem Bienenhaus zu und nimmt sein Handy aus der Hosentasche. «Das sind Asiatische Hornissen. Ich mache ein Bild und schicke es der Meldestelle.» Die Tiere mit gelben Beinen, schwarzem Rumpf und orangefarbenem Gesicht warten im Flug vor dem Bienenhaus und fangen die Bienen ab. Mit ihrer Beute füttern sie ihre Larven. «Die Tiere eines einzigen Nests fressen pro Jahr 25 Kilogramm Insekten», sagt Urs Bitterli. Seit einigen Jahren verbreitet sich die Asiatische Hornisse in der Schweiz und wird zunehmend auch ein Problem für Menschen. Im Busch vor dem Bienenhaus waren es zwei, drei Tiere. Wären es mehr, würde Urs Bitterli das Nest suchen, um es zerstören zu lassen. Diese Aufgabe haben die Kantone beider Basel seinem Bienenzüchterverband übertragen, weil einige seiner Imkerkolleginnen und -kollegen in den vergangenen Jahren die nötige Expertise im Umgang mit der Asiatischen Hornisse erworben haben. Im Bienenhäuschen angekommen, tauchen wir in ein Klangbad aus Bienensummen ein.



Urs Bitterli pflegt seine Bienen im Wissen darum, dass sie Wildtiere sind.

So helfen Sie den Bienen



Schaffen Sie wertvollen Lebensraum für Bienen.

Machen Sie einen Bienenschutzkurs.
Nehmen Sie beim Projekt Blühflächen der Stiftung Bienen teil.
Unterzeichnen Sie die Bieneninitiative.
Informationen auf www.bienen.ch

Die Asiatische Hornisse gefährdet nicht nur die Imkerei, sondern auch die Bestäubungssicherung der Nahrungspflanzen und die Biodiversität. Gleichzeitig nimmt das Risiko von Stichen für den Menschen zu. Frühe Erkennung und gezielte Eindämmung wirken. Melden Sie Tiere auf asiatischehornisse.ch

Die Journalistin und der Fotograf ziehen sich vorsichtshalber eine Schutzjacke an. Urs Bitterli verzichtet darauf. Mit ein, zwei Stichen pro Besuch komme er meist davon. Heute wird er sogar ganz ohne Stich nach Hause gehen. Dann zündet er eine Zigarre an und bläst den Rauch gegen die Waben, um ein Feuer zu simulieren. Das hat den Effekt, dass sich die Bienen zurückziehen, und der Imker die Waben herausnehmen und kontrollieren kann. Urs Bitterli sichtet kurz die Königin. Dann scheint sie sich in Luft aufgelöst zu haben. «Die Arbeiterinnen beschützen ihre Königin, darum ist sie nicht mehr zu sehen», erklärt er.

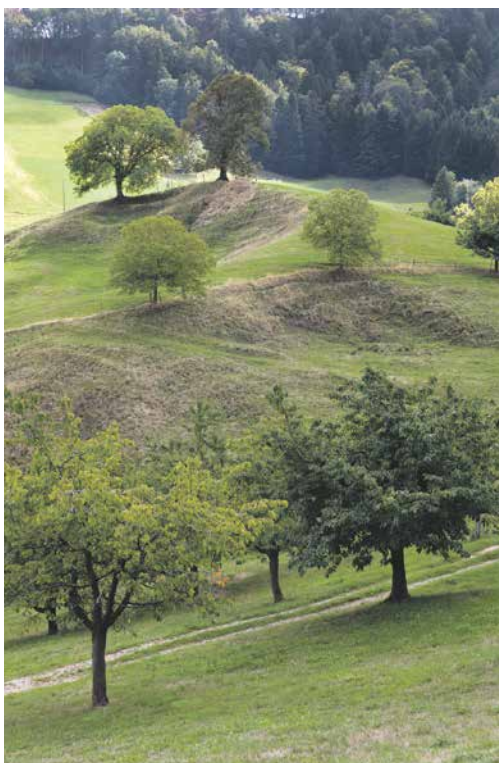
«Wachstum ist in der Natur immer begrenzt.»

«Die Biene kann nur in einem Volk mit ihrer Königin überleben. Für ein gutes Leben brauchen auch wir Menschen soziale Kontakte», sagt der Imker. Das Summen der Bienen wird lauter. Je länger der Kasten offen ist, desto aufgeregter werden die Tiere. Mit ruhigen, geübten Handgriffen montiert der Imker die Waben wieder in den Kasten. Darin leben bereits nicht mehr so viele Tiere wie im Frühling. Im Winter besteht ein Bienenvolk aus rund 8000 Tieren. Mit den längeren Tagen und dem Beginn der Blüte vermehren sie sich rasant. Pro Tag schlüpfen dann bis zu 2000 Bienen, bis ein Volk zwischen 30000 und 40000 Bienen

zählt. «Von den Bienen können wir lernen, dass alles in Zyklen geschieht», sagt Urs Bitterli, «es geht nicht immer aufwärts, genauso wie die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wachstum in der Natur ist immer begrenzt.» Dieses Jahr war für Urs Bitterli bis Juli ein gutes Bienenjahr. Pro Volk hatte er einen Ertrag von 25 Kilo – zum Vergleich: Im nasskalten Frühling 2021 betrug dieser 5 Kilo pro Volk. Spitzenwerte liegen bei 50 Kilogramm pro Volk. Dann kamen die grosse Hitze und die Trockenheit, die dazu führten, dass nichts mehr blühte und die Bienen keine Nahrung mehr fanden. Daraufhin hat der Imker seine Bienen schon früher als sonst mit Zuckerwasser gefüttert. Zum Glück ist der nahe Bach nicht versiegt, sodass sie immer Wasser zur Verfügung hatten, das sie auch brauchen, um die Waben zu kühlen.

Urs Bitterli schliesst das Bienenhaus ab, und wir machen uns auf den Weg zurück. Was die extremen Verhältnisse dieses Sommers für seine Bienen bedeuten, werde sich erst im nächsten Jahr zeigen, sagt der Imker. «Die Natur ist der grösste Einflussfaktor, von ihr sind wir alle abhängig.»

Eva Meienberg



Das Bienenhaus befindet sich in der Landwirtschaftszone. Die Landwirtschaft ist angewiesen auf bestäubende Insekten wie die Bienen.



In diesem Brutrahmen züchtet der Imker die Königinnen. Diese werden auf einer Belegstation begattet. In der Hochphase im Mai und Juni legt die Königin dann bis zu 2000 Eier pro Tag.

Für die Frauen da sein, egal, was sie brauchen

10 Jahre Seelsorge im Tabubereich

Seit 2016 ist die katholische Kirche mit der Seelsorge im Tabubereich für Sexarbeiterinnen da. Zum Zehn-Jahre-Jubiläum kommen die drei bisherigen Seelsorgerinnen zusammen und werfen, geleitet durch Fragen von SRF-Moderatorin Sandra Schiess, einen Blick zurück.

Seit 2016 gibt es in Basel eine katholische Seelsorge, die dort hin geht, wo die meisten Menschen es wahrscheinlich nicht erwarten würden: ins Rotlichtmilieu. Zunächst war es Anne Burgmer, ab 2018 Brigitte Horvath und seit 2023 ist es Susanne Andrea Birke, die zu den Prostituierten geht, mit ihnen ins Gespräch kommt, ein offenes Ohr für ihre Anliegen und Sorgen hat, mit ihnen betet, und ihnen zeigt, «dass Gottes Liebe keine Voraussetzungen hat», wie es Sarah Biotti, Leiterin Spezialseelsorge, formuliert.

Ein Schritt in unbekanntes Terrain

Wie startet man mit einer Seelsorge in einem Bereich, der gesellschaftlich tabuisiert ist? «Netzwerke aufbauen war zu Beginn das Wichtigste», erinnert sich Anne Burgmer, die erste Seelsorgerin der Seelsorge im Tabubereich (SiTa). Sie ging in Kontakt mit der Polizei, mit Menschen aus Freikirchen, die sich schon länger seelsorgerisch im Rotlichtmilieu engagierten sowie mit Rahab (aufsuchende Sozialarbeit der Heilsarmee auf dem Strassenstrich, in Bars, Studios und Clubs) und Aliena (Basler Fachstelle für Frauen im Sexgewerbe). Brigitte Horvath erinnert sich an ihren ersten Besuch in einem Etablissement: «Ich war in dieser neuen Umgebung verunsichert, fühlte mich fehl am Platz und merkte auch, dass wir die Frauen eigentlich vom Arbeiten abhalten. Mit der Zeit geht diese Verunsicherung aber weg, es wird normal.»

Zwischen Tür und Angel

Dass sie sich in gewisser Weise als Störfaktor wahrnehmen, das klingt bei allen drei SiTa-Seelsorgerinnen an. Deshalb gehen sie auch nicht zu häufig zu den selben Frauen, etwa ein- bis zweimal im Monat, wie die aktuelle SiTa-Seelsorgerin Susanne Andrea Birke erklärt.

Abgewiesen würden sie selten, sagt Birke, aber oft würden die Frauen die Türen nicht öffnen. Auch bei den Betreibern der Etablissements sei die Störung durch die SiTa oft nicht gewünscht. «Es gibt aber auch Betreiber, die sagen: Es ist gut, dass es eure Arbeit gibt», so Burgmer.

Die SiTa ist daher oft eine Zwischen-Tür-und-Angel-Seelsorge. Doch die drei Seelsorgerinnen sind sich sicher, dass schon diese Art der Seelsorge etwas bewirken kann. Ein kurzes Gespräch oder ein Gebet zeigen den Frauen, dass die Kirche ein Interesse an ihnen hat. «Das tut schon etwas», sagt Birke und Burgmer ergänzt: «Die Frauen spüren, dass wir sie als Schwestern im Glauben sehen.»

Freiwillig im Sexgewerbe?

Eine Frage beschäftigt sowohl Moderatorin Schiess als auch das Publikum: Wie freiwillig machen die Frauen ihre Arbeit?

«Was bedeutet freiwillig? Das ist ein sehr weiter Begriff» gibt Birke zu bedenken. Sie stellt die Frage, wie freiwillig andere Berufsgruppen ihrer Arbeit nachgehen und findet: «An Sexarbeit wird in diesem Zusammenhang ein anderer Massstab angelegt.» Burgmer sagt, dass freiwillig nicht heisst, dass die Frauen diese Arbeit machen wollen, die Umstände zwingen sie dazu.

Die Frauen arbeiten in diesem Gewerbe, um ihre Familien, ihre Kinder und nicht selten auch ihre Enkel in ihren Heimatländern zu



Die Seelsorgerinnen der SiTa (von links nach rechts), Brigitte Horvath (2018–2023), Susanne Andrea Birke (seit 2023) und Anne Burgmer (2016–2018) blicken im Interview auf 10 Jahre Seelsorge im Rotlichtmilieu in Basel-Stadt und Basellandschaft zurück.

Zu Besuch bei der SiTa

versorgen. «Ich hätte nicht gedacht, dass so viele ältere Frauen unter den Prostituierten sind», sagt Birke.

Verantwortung und Kompetenzgrenzen

Worin sieht die SiTa ihren Auftrag? Soll sie für die Frauen in ihrer Situation da sein, oder ihnen helfen, auszusteigen?

Die Antwort ist für Birke klar: «Das wichtigste Kriterium für die SiTa ist, was die Frauen selbst wollen.» Selbstverständlich gebe es Projekte, die den Frauen einen Ausstieg ermöglichen, und wenn die Frauen das wünschen, dann begleitet sie die SiTa dabei.

Burgmer erinnert sich, dass sie sich vor allem am Anfang viel erklären musste, selbst gegenüber anderen Fachstellen. Sie stimmt Birke zu: «Es geht darum, für die Frauen da zu sein, egal, was sie brauchen.» Die SiTa müsse ihre Verantwortung wahrnehmen, aber auch ihre Kompetenzgrenzen erkennen, so Burgmer. Für den konkreten Ausstieg gebe es professionelle Fachstellen.

Was die Frauen bewegt

Die Frauen, die die Seelsorge annehmen, leben meist prekär, das heisst in ständiger wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit. Themen, mit denen sie sich an die SiTa wenden, sind ihre Gesundheit, die Sorge um ihre Familienangehörigen, Einsamkeit, aber auch der Glaube. Er ist für die Frauen oft ein selbstverständlicher Teil ihres Lebens, so Birke. Sie erinnert sich, wie sie einer Frau ein kleines Bild der schwarzen Madonna von Einsiedeln gab und diese Frau sie daraufhin segnete.

Besonders wichtig in der SiTa: Die Frauen dürfen die Beziehung gestalten. Sie können entscheiden, ob sie die Seelsorgerin wegschicken möchten; eine Entscheidungsmacht, die sie bei den Freiern nicht haben. «Das hilft, eine Beziehung aufzubauen und auf Augenhöhe zu führen», sagt Brugmer.



Quelle: Damaris Thalmann

Im Gespräch mit den Freiern

Seit 2024 geht Birke gemeinsam mit einem Mann zusätzlich auf die Freier zu, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Am Anfang würden oft erstmal dumme Sprüche geklopft. Wenn sie sich auf das Gespräch einliessen, würden sie aber auch über Einsamkeit oder Stress und Druck, etwa bei der Arbeit, sprechen, sagt Birke. Burgmer und Horvath finden es gut, dass die SiTa nun mit den Freiern ins Gespräch geht. Horvath erinnert sich: «Wenn wir damals Freiern begegneten, redeten sie sich oft raus: «Ich bin nur hier, weil mein Kumpel der Barbesitzer ist, ich trinke hier nur ein Bier.» Sie wollten nicht gesehen werden.»

Prostitution beenden?

Aus dem Publikum kommt die Frage, was es braucht, damit Frauen nicht länger als Ware betrachtet werden. Burgmer sieht keinen ein-

fachen oder eindeutigen Weg, diese Realität zu verändern. Eine Kriminalisierung von Kauf oder Verkauf, wie sie teilweise gefordert wird, führe ihrer Einschätzung nach nicht automatisch zu einer Verbesserung, sondern drohe, die Prostitution weiter ins Verborgene zu drängen. Stattdessen brauche es bessere Lebensbedingungen in den Herkunftsländern der Frauen.

Birke betont, dass die Lebensrealitäten von Frauen im Sexgewerbe nicht über einen Kamm geschoren werden können. Es gebe ein Spektrum unterschiedlicher Erfahrungen, und nicht alle Frauen, die in diesem Bereich arbeiteten, seien unglücklich. Als Lösung, die wohl nie erreicht wird, sieht sie nur eine Welt frei Armut und Gewalt.

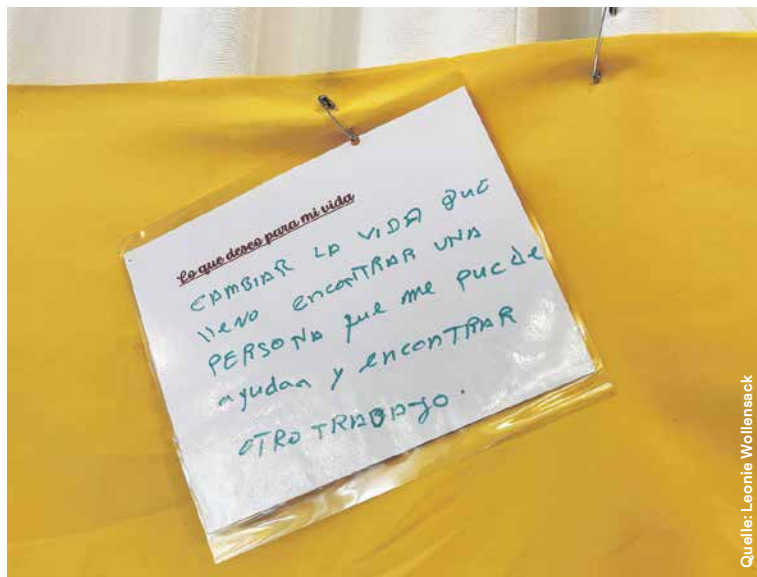
Leonie Wollensack

SiTa braucht es, weil ...

Anne Burgmer:
... wir Menschen menschlich behandeln sollten.

Brigitte Horvath:
... wir als kirchliches Angebot damit ein Zeichen setzen.

Susanne Andrea Birke:
... Seelsorge zweckfrei ist, und wir einfach für die Frauen da sind.



Quelle: Leonie Wollensack

Bei einer Aktion konnten die Frauen aufschreiben, was sie sich für ihr Leben wünschen.

«Das Leben, das ich führe, verändern, eine Person finden, die mir helfen kann, und eine andere Arbeit finden», hat hier eine Frau aufgeschrieben.

Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch

www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e 14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

3.10. 17.00 S. Messa Aarburg. **4.10.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. **11.10.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. 17.30 Menziken. **17.10.** 17.30 S. Messa Suhr.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario, Strengelbach. Ogni Mer 18.00 Momenti liturgici, Aarau (chiesa). Ogni Ven 19.30 Gr. Giovani 14+, Aarau (Missione). **3.10.** 17.00 Rosario, Gränichen (Töndler). **7.10.** 14.00 Gr. Terza Età, Aarau (Gartenzimmer). **13.10.** 17.30 Rosario, Aarau (cappella).

Avviso: La Santa Messa del venerdì definitivamente sospesa. Al suo posto, ogni mercoledì alle ore 18.00, saranno celebrati momenti liturgici presso la chiesa di Aarau.

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch

056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch

Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

3.10. 17.00 Birr. **4.10.** 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden. **6.10.** 19.30 Windisch. **3.10.** 17.00 Laufenburg disdetta. **11.10.** 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. **13.10.** 19.30 Windisch disdetta solo Rosario.

Attività: Ogni martedì ore 19.00 Santo Rosario Windisch. **3.10.** Festa Anziani Birr Sala Parrocchiale.

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen

056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

3.10. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **4.10.** 10.30 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen,

S. Antonio. 18.00 Neuenhof, S. Giuseppe. **10.10.** 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **11.10.** 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e Damiano.

Wettingen: Sante Messe feriali nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese alle ore 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese alle ore 8.30.

Attività ricreativa: Mercoledì 7 ottobre dopo la Santa Messa delle ore 11.00 segue la giornata di fraternità per la «La Terza Età». Siete pregati di annunciarvi in segreteria. Grazie.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen

056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg

062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Kinga

Latocha, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Misas dominicales

Baden 9.30 y **Köliken** 12.00.

Bremgarten: jeden 3. Dienstag i. M. 18.00, Klara-Kapelle. **Aarau:** jeden 3. Montag i. M. 18.00, spanische Mission.

Brugg: jeden 4. Mittwoch i. M. 18.00, St. Nikolaus. **Wohlen:** jeden 1. Mittwoch i. M. 18.00, Pfarrkirche St. Leonhard. En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoralë: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

4.10. Mesha e Shenjtë: Aarau 13.30, Zollikofen 17.00.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de Lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30. Jueves 10–12.30.

Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González

Espada

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

manuel.lopes@kathaargau.ch

056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00

Zofingen, Christkönig, Mühlethalstr. 13:
2° e 4° Domingo, 15.30

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau
Katholische Kroaten-Mission Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
www.facebook.com/hkm-aargau
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

3.10. Krštenje Wettingen 14.00, 15.30;
Krunica i misa Bad Zurzach 18.00. **4.10.**
Misa (Franjo Asiški) Buchs 9.30,
Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **8.10.**
Krunica i misa Wettingen 19.30. **9.10.**
Krunica i misa Oberentfelden 19.30.
10.10. Krštenje Nussbaumen 11.00,
Zufikon 16.00. **11.10.** Misa Buchs 9.30,
Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **13.10.**
Susret Frame HKM Aargau 19.30. **15.10.**
Duhovna obnova (fra Nikola Jurišić)
Wettingen 18.30. **16.10.** Duhovna
obnova (fra Nikola Jurišić) Oberentfel-
den 18.30.

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge
Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete – Birnenstorf

2.10. Freitag Herz-Jesu. pierwszy piątek
miesiąca Msza sw. 19.00. **4.10.** Msza sw.
13.00. **7.10.** Rozaniec 19.00. **11.10.** Msza
sw. 13.00. **14.10.** Rozaniec 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwest- schweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Erntedankgottesdienst, Sa 10. Okt.,
11 Uhr, Sissach. So 11. Okt., 11 Uhr,
Olten, anschl. Mittagessen. Anmel-
dung: www.kathaargau.ch/agenda,
corinne.wyss@kathaargau.ch

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
Was mich leben lässt: Männer-Palaver.
Di., 13. Oktober, 19.30 Uhr, Kath.
Pfarreiheim, Rheinfelden. Anmeldung:
www.kathaargau.ch/agenda

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40, sekretariat@propstei.ch
Anmeldung für alle Kurse:
www.propstei.ch/bildung
Starke Paare – Starke Erziehung.
Sa 17. Okt., 16.30 Uhr bis So 18. Okt.,
16.30 Uhr. Die Kraft der Paarbeziehung
für die Erziehung nutzen.
Kirche entwickelt Zukunft. Do 22. Okt.,
18 Uhr bis Sa 24. Okt., 13.30 Uhr.
Gemeinsam Kirche wirksam denken
und gestalten. Leitung: Reto Nägelin

Fundraising. Sa 24. Okt., 9.30–17 Uhr.
Geld sammeln mit Strategie, Methode
und Freude. Leitung: Severin Frenzel
Übergang zu einer neuen Epoche.
Mo 26. Okt., 18 Uhr bis Di 27. Okt.,
16.30 Uhr. Kirchenentwicklung für die
Zukunft. Leitung: Dr. Guido Estermann

Fachstelle Spezielseelsorge

062 832 42 89
spezielseelsorge@kathaargau.ch
**Achtsames Begleiten von Menschen
mit Demenz (Aufbaukurs in Aarau).**
Di 20. Okt., 14–17 Uhr. Aus der Praxis
für die Praxis – lernen an Fallbeispielen.
Spirituelle Krankheitsbewältigung.
Freitag, 30. Okt., 13.15–18 Uhr, Abend-
vortrag 19–21 Uhr, Aarau. «Spiritual
Care von A bis Z» mit Prof. Dr. med.
Eckhard Frick, Professor für Spiritual
Care, Universität München. Die Teil-
nahme am Abendvortrag ist ohne Se-
minarteilnahme möglich – auch online.
Anmeldung: kathaargau.ch/agenda

Fachstelle Jugend & junge Erwachsene

Feerstrasse 8, 5001 Aarau
jugend@kathaargau.ch
www.kathaargau-jugend.ch
20 Jahre angelforce. Vom 5. bis
15. November sind Jugendliche als
«angelforce» im ganzen Kanton Aargau
unterwegs und tun Gutes mit selbst
geplanten Ideen. Weitere Infos:
www.angelforce.ch

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch
Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr
**Katechetin/Katechet, ein kirchlicher
Beruf – Infoanlass in Lenzburg.** Di
13. Oktober, 19.30–20.30 Uhr. Als Kate-
chetin/Katechet begleiten Sie Kinder,
Jugendliche und Erwachsene auf deren
Lebens- und Glaubensweg. Diese Tätig-
keit ist ein eigenständiger Dienst und
anerkannter Beruf in der Kirche.
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Siggenthal

Das Wort Gottes säen



Erwin Masanz und Miranda Secco Galassi

Zum Lektorendienst in Nussbaumen

Wie der Sämann im Gleichnis säen unsere Lektorinnen und Lektoren in jedem Gottesdienst den guten Samen des Wortes Gottes aus. Sie tragen Gottes Wort vor und haben Freude daran, diesen wichtigen Dienst für unsere Gemeinschaft zu übernehmen. Einer von ihnen ist Erwin Masanz. Seit mehr als zehn Jahren hast du, **lieber Erwin**, das Wort Gottes in unseren Gottesdiensten vorgetragen und zugleich die Koordination der Lektorinnen und Lektoren übernommen. Mit grosser Hingabe und viel Herzblut hast du diesen Dienst ausgeübt und uns Seelsorgende unterstützt. Dafür sind wir dir von Herzen dankbar. Und wir freuen uns sehr, dass du uns weiterhin als geschätzter Lektor und Kommunionssponder erhalten bleibst. Die Koordination übergibst du nun an Miranda Secco Galassi. **Liebe Miranda**, vielen lieben Dank, dass du bereit bist, dich auf diese Weise noch mehr für unsere Gemeinschaft zu engagieren. Ich übergebe dir gerne das Wort, damit du dich selbst kurz vorstellen kannst: Vor siebzehn Jahren habe ich mich mit meiner Familie in Nussbaumen niedergelassen und die Kirchgemeinde ist für uns so etwas wie ein Zuhause geworden. Ich singe sehr gerne, daher war es für mich ganz selbstverständlich dem Kirchenchor beizutreten. Dort habe ich auch Erwin kennengelernt. Er war es, der mich ermutigt hat, als Lektorin tätig zu werden und mich bei meinen ersten Schritten begleitet hat – denn Deutsch war für mich damals noch eine

Fremdsprache! Es ist mir deshalb eine grosse Freude, heute die Koordination der Lektorinnen und Lektoren sowie der Kommunionssponderinnen und Kommunionssponder zu übernehmen – eine Aufgabe, die Erwin so viele Jahre lang mit grossem Engagement wahrgenommen hat. Ich hoffe, die Freude an diesem Dienst mit anderen teilen zu können und auf diese Weise unsere Gottesdienste nach besten Kräften zu unterstützen.

Jessica Majorino

Schüttle!

Einladung zum Lotto-Nachmittag des Frauenbunds

Der Frauenbund Obersiggenthal lädt alle Seniorinnen und Senioren wieder zum traditionellen Lotto-Nachmittag ins Begegnungszentrum Nussbaumen ein. Der Unkostenbeitrag beträgt 15 Franken. Nach den Spielrunden wird ein kleines Zvieri serviert. Kommen Sie vorbei und erleben Sie einen vergnüglichen Nachmittag beim Lottospielen!

Nussbaumen 15. Oktober, 14 Uhr



Bild: Pixabay

Gemeinsam feiern, gemeinsam hoffen

Zur Bettagsfeier in Untersiggenthal

Der Eidg. Dank-, Buss- und Betttag wurde in Untersiggenthal auf eine ganz besondere Art gefeiert. Die Sickingahalle war gerade gross

Pfarreien

Kirchdorf – St. Peter und Paul
Nussbaumen – Liebfrauen
Untersiggenthal – Herz Jesu

Kontakte

Pastoralraumleiterin & Seelsorgerin für Untersiggenthal

Lara Tedesco
056 288 17 62
lara.tedesco@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorger & Priester für den Pastoralraum

Franz Feng
056 296 20 49
franz.feng@pastoralraum-siggenthal.ch

Seelsorgerin i.A. für Nussbaumen

Jessica Majorino
056 290 11 55
jessica.majorino@pastoralraum-siggenthal.ch

Altersseelsorgerin

Martina Petranca
079 518 00 81
martina.petranca@pastoralraum-siggenthal.ch

Pastoralraumsekretariat

056 296 20 40
sekretariat@pastoralraum-siggenthal.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8.30 – 12 Uhr sowie
Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr

Web www.pastoralraum-siggenthal.ch



 **Pastoralraum
Siggenthal**

genug, um alle aufzunehmen. Nach der Begrüssung eröffnete der Rise Up- Chor mit schwungvollen Liedern die Feier. Das Trio Lara Tedesco, Melanie Heinzelmann und als besonderer Gast Yasemin Duran, islamische Theologin, führten durch die Feier. Lara Tedesco sprach von Vertrauen. Man müsse nicht alles verstehen, aber einander respektieren und zuhören. Melanie Heinzelmann, die reformierte Pfarrerin, führte mit ihren Gedanken ebenso durch die Feier. Yasemin Duran erinnerte daran, dass der Koran wie die Bibel im Grunde den gleichen Inhalt vermitteln. Das Frauen-Trio zeigte eine besondere Herzlichkeit und war gut vorbereitet. Zwischendurch bewies die Bläsergruppe ihr Können. Beim anschliessenden Apéro sah man rundum nur zufriedene Gesichter. Die Ökumene im grösseren Sinn lebt in Untersiggenthal.

Günther Huber

Zeige dein Bild des Glaubens

Zum Gemeinschaftstag unserer Firmlinge

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich am vergangenen Samstagmorgen vor der Kirche das Leitungsteam mit den Jugendlichen aus den Firmkursen Ober- und Untersiggenthal. Damit sie sich besser kennenlernen konnten, startete man mit einem Unterschriftensammel-Fragespiel. Bereits dieses brachte viele lebhaftes Gespräche mit sich, die auf dem Weg zur Rotkreuz-Hütte weiter fortgesetzt wurden. Nach einem stärkenden Znüni wurde Holz gesammelt, da im Wald endlich wieder gebrätelt werden durfte. Dann aber kam die Kernaufgabe des Tages: Die Jugendlichen sollten in Gruppen mit Naturmaterialien ein Bild gestalten, das zeigt, was der Glaube für sie bedeutet oder was er ihnen gibt. Nach einer halben Stunde standen alle staunend vor den Bildern, die von den Jugendlichen dann auch noch eindrücklich präsentiert und erklärt wurden. Das Leitungsteam nahm ihre Ansichten und Anregungen gerne mit auch in sein Leben. Nach dem Zmittag sollte dann die Gemeinschaft in einer herausfordernden Übung gezeigt werden. Die Bemühungen waren gross, der Einsatz anstrengend und Aufgeben kein Thema, aber die Zeit war zu knapp und die Methode nicht ausgeklügelt genug. Aber das war nach den Erfahrungen mit den Glaubensbildern nebensächlich und vergnügt und bereichert machte sich die Gruppe auf den Heimweg.

Martina Petranca



Glaubensbilder der Firmanden

Auf der «Ortolan»

Reisebericht und persönliche Eindrücke des Segeltörns 2026

Früh abends im Spätsommer trafen sich die Mitreisenden des Segeltörns 2026 auf dem Gleis in Baden. Ich war aufgeregt – noch kannte ich nicht viele von ihnen. Mit übergroßem gestopftem Rucksack, die Wanderschuhe aussen angebunden, stiess ich zu der Gruppe, mit der ich die nächste Woche verbringen würde. Die leicht unangenehme Phase des Kennenlernens ging schnell vorbei, spätestens im Nachtzug nach Amsterdam blieb in den engen Kabinen dafür kein Platz mehr. Gegen Montagmittag kamen wir endlich in Enkhuizen an, für das Eingewöhnen blieb aber nicht viel Zeit – kurze Orientierung auf unserem vorübergehenden Zuhause (der «Ortolan»), Einkaufen gehen, Mittag essen und dann wurden schon die Segel gehisst. Die erste Fahrt mit der Ortolan war nass-kalt, aber weder Regen noch Wind konnten uns die gute Stimmung verderben. Auch am nächsten Tag mit mehr Wellengang hielt die lockere Atmosphäre an, das Zubereiten des Mittagessens wurde durch das starke Schwanken allerdings zu einer echten Herausforderung. So langsam aber sicher gewöhnte ich mich an den Tagesablauf, den engen Raum mit vielen Leuten und daran, den ganzen Tag lang Regenklamotten zu tragen. Die Zeit verschwamm. Während des Segelns herrschte an Deck meist eher ruhige Stimmung. Lesen, vor sich hin dösen, essen. Unterbrochen nur von gelegentlichen Sing- und Tanzeinlagen. Vor allem aber wurde geredet. Auf dem Segeltörn kommen die Menschen aus unterschiedlichen Lebensabschnitten zusammen, wobei verschiedenste Geschichten, Lebensphilosophien und Erfahrungen auf einem einzigen Schiff aufeinandertreffen. Ein Aspekt, welcher diese Woche so speziell machte, war unter anderem

die Intensität dieser Reise. Eine Woche auf engem Raum, Tag und Nacht, mit viel verfügbarer Zeit. Durch diese Umstände erfuhr ich teilweise weit mehr über eine Person, als wenn ich sie jeden Tag in der Uni gesehen hätte. Ich habe die Offenheit und Ehrlichkeit bei den Gesprächen auf und unter Deck sehr geschätzt. Es wurden unablässig Witze gerissen, gelacht, gesungen, zwei Geburtstage gefeiert und auch Tränen (manchmal aus Freude, manchmal nicht) vergossen – kurz gesagt: Die Erfahrung ging unter die Haut. Gelernt wurde demnach nicht nur viel über alles, was mit Segeln zu tun hat, sondern auch über sich selbst.

Ich lernte ausserdem, dass es beim Segeltörn zwei Abschiede gibt. Beim ersten Mal realisierte ich es noch gar nicht richtig: Die Woche flog förmlich dahin und plötzlich standen wir wieder im Hafen von Enkhuizen. Angelegt, geputzt, fertig. Dann verabschiedeten wir uns von unserer Crew. Ein letzter Blick zurück auf die Ortolan, die Segel verpackt. Ich ging mit einem bis zum Bersten gefüllten Rucksack und Hochtourenwanderschuhen eine Woche in die flachen Niederlanden, um zu segeln. Aber zurück nach Hause kam ich mit noch viel mehr im Gepäck: gemeinsamen Erinnerungen, beantwortete und neu aufgeworfene (Lebens-) Fragen, unerwarteter Freundschaften und Lust, gleich nochmals zu gehen.

Beim zweiten (und letzten) Abschied ist man schon wieder halb zurück in seinem Leben. Das Ijsselmeer ist ausser Sicht und mit ihm verliert sich auch ein bisschen die Fähigkeit, einfach im Moment zu leben. Aber ich bin mir sicher, alle Mitreisenden des Segeltörns bringen ein bisschen davon mit zur Arbeit oder in die Vorlesungssäle. Ich für meinen Teil werde die Erfahrung bestimmt nicht so schnell vergessen. Ein Polaroidfoto vom Segeltörn hängt über meinem Schreibtisch, und manchmal fühlt es sich an wie ein Versprechen: «Bis zum nächsten Mal!»

Lena Gaberthüel



Ein wunderbarer Tag

Zum Seniorenausflug im Park zum Grünen und Mariastein



Bild: Beatrice Burger

Der Frauenbund Obersiggenthal durfte am Donnerstag, dem 10. September, 44 Seniorinnen und Senioren zum diesjährigen Ausflug

begrüssen. Das Wetter war ideal für den Ausflug und den Aufenthalt im Park im Grünen. Beim Anblick der Seen und Grünflächen wurden bei vielen Erinnerungen an die «Grün 80» wach. Nach der freien Zeit wurde im Restaurant Seegarten ein leckeres Mittagessen genossen. Am Nachmittag führte die Reise weiter nach Mariastein. Der Besuch stand unter einem besonderen Stern, denn das Kloster Mariastein feiert dieses Jahr ein Doppeljubiläum: 100 Jahre Erhebung zur päpstlichen «Basilica minor» sowie 100 Jahre feierliche Krönung des Gnadenbildes. Es war eine Freude zu sehen, wie gut den Gästen der Besuch der Gnadenkapelle, der Basilika und des neu gestalteten Klosterplatzes gefallen hat. Glücklicherweise und mit schönen Eindrücken trat die Gruppe nach dem Kaffee- und Aufenthalt die Rückfahrt an.

Wir danken den Seniorinnen und Senioren für die Teilnahme. Das Wiedersehen mit den Stammgästen und das Kennenlernen neuer Gesichter hat die Organisatorinnen sehr gefreut. Ein besonderer Dank geht an die Kirch-

gemeinde Kirchdorf für die finanzielle Unterstützung.

Beatrice Burger

Gespendete Kollekten

Wir danken für folgende Kollekten im September:

- 5./6.09. - Wiederaufbauhilfe Pfarrei v. Yosef Langga, Indonesien - 930.31 CHF
- 13.09. - Theol. Fakultät Luzern, Bischöfl. Ordinariat, Solothurn - 86.70 CHF
- 13.09. - Aarg. Tierschutzverein, Untersiggenthal - 157.80 CHF
- 20.09. - Tischlein deck dich, Staufen - 184.42 CHF
- 26.09. - Bettagskollekte Inländ. Mission, Zofingen - 78.— CHF
- 27.09. - Tag der Migrantinnen und Migranten, Fribourg - 204.90 CHF

Gottesdienste

Samstag, 3. Oktober

- 18.00 Untersiggenthal
Eucharistiefeier mit Franz Feng
Gedächtnis Gertrud und Franz Meier-Müller
Jahrzeit für Verena Umbricht-Keller

Sonntag, 4. Oktober

- 10.45 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 11.00 Untersiggenthal
Syrisch-orthodoxer Gottesdienst
- 18.00 Untersiggenthal
Gebetsaktion «Rosenkranz in der ganzen Schweiz» mit Franz Feng

Dienstag, 6. Oktober

- 09.30 Kirchdorf, Pfarrhaus
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 14.30 Nussbaumen, Prosenio
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 7. Oktober

- 09.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
- 09.15 Nussbaumen
Eucharistiefeier mit Franz Feng
- 18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Samstag, 10. Oktober

- 11.00 Nussbaumen
Taufe von Adrian Ivankovic
- 18.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Jessica Majorino

Sonntag, 11. Oktober

- 10.45 Nussbaumen
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
- 14.30 Nussbaumen
Armenischer Gottesdienst

Dienstag, 13. Oktober

- 18.30 Untersiggenthal
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 14. Oktober

- 09.00 Untersiggenthal
Kommunionfeier mit Martina Petranca
- 09.15 Nussbaumen
Kommunionfeier mit Jessica Majorino
- 18.30 Kirchdorf, Kapelle
Rosenkranzgebet

Freitag, 16. Oktober

- 10.15 Untersiggenthal, Sunnhalde
Eucharistiefeier mit Beat Reichlin
- 16.15 Nussbaumen, Gässliacker
Kommunionfeier mit Martina Petranca

Veranstaltungen

Mittwoch, 7. Oktober

- 10.00 Nussbaumen, Begegnungszentrum
Mittwochscaffee

Donnerstag, 8. Oktober

- 11.30 Untersiggenthal, Sunnhalde
Pro Senectute: Mittagstisch für alle Menschen ab 60 Jahren

Dienstag, 13. Oktober

- 11.15 Kirchdorf, Gasthof Hirschen
Pro Senectute: Mittagstisch für alle Menschen ab 60 Jahren

Mittwoch, 14. Oktober

- 14.00 Nussbaumen, Begegnungszentrum
Contact Café

Donnerstag, 15. Oktober

- 13.45 Würenlingen, ZWILAG
Frauenbund Untersiggenthal:
Führung ZWILAG Würenlingen
- 14.00 Nussbaumen, Begegnungszentrum
Frauenbund Obersiggenthal:
Lotto-Nachmittag

Unsere Taufen

20. September: Leo Sacco
Wir freuen uns mit den Eltern und wünschen der Familie alles Gute und Gottes Segen.

Pastoralraum Wasserschloss

Seelsorgerabwesenheit

Vom 5. bis 11. Oktober 2026 weilt Kaplan Beat Reichlin in den wohlverdienten Ferien. Die Stellvertretung ist geregelt. Die beiden Sekretariate in Birmenstorf und Gebenstorf sind zu den gewohnten Büroöffnungszeiten erreichbar.

Danke für Ihr Verständnis

Beten ist das Atmen der Seele

Im ökumenischen Gottesdienst des eidgenössischen Dank- Buss- und Bettages haben wir das Beten als Atem der Seele vertieft und wir merken, dass uns dieser Gedanke gut tut. Gönnen wir uns dieses dankbare «Aufatmen» der Seele und das erleichternde «Ausatmen», weil wir nicht alles selber tun müssen, sondern es – in einer Bitte um Hilfe – Gott abgeben können. Die Dankbarkeit für alles Gute erhebt uns und macht uns froh, die Bitte für alles Bedrückende erleichtert die Seele. Wenn wir das Beten als Atmen der Seele pflegen, geschieht Verwandlung zum Guten. Nicht alle unsere Anliegen werden erhört werden, aber wir selber werden anders aus dem Gebet herausgehen, als wir begonnen haben. Gerade im Monat Oktober können wir neu lernen, das Beten zu pflegen. Zum Beispiel im meditativen Rosenkranzgebet. Der Oktober ist der Rosenkranzmonat. Im Gebet können wir dankend aufnehmen, was Gott uns Gutes tut, und wir können bittend loslassen, was uns auf dem Herzen liegt. Auf dass unsere Seele ausatmen und aufatmen kann und wir inneren Frieden finden, der ausstrahlt!

Beat Reichlin und Markus Brun

Familientag: Fiire mit de Chliine

Der kantonale Familientag am 19. September 2026 fand bei strahlendem Sonnenschein dieses Jahr in Gebenstorf statt. Auch das ökumenische «Fiire mit de Chliine» war mit einem liebevoll gestalteten Stand vertreten. Dieser gab den Besuchenden die Möglichkeit, die vielfältige und wertvolle Arbeit des Teams kennenzulernen.

Ein besonderes Highlight war, als Geschichten mit dem Kamishibai erzählt wurden. Sofort setzten sich Kinder dazu und hörten gespannt zu. Daneben standen zahlreiche Ausmalbilder bereit, die bei den kleinen Gästen für viel Freude sorgte. Besonders beliebt war das Glücksrad. Der Gewinn, ein farbiges Motivationsarmband, war bei jedem Dreh garantiert. Bei guter Laune und vielen fröhlichen Kindern herrschte rund um den Stand eine wunderbare Stimmung. Es entstanden tolle Gespräche und die vielen schönen Begegnungen machten den Familientag zu einem rundum gelungenen Anlass.

Irene Odermatt



foto: hildy deck

Pfarreien

Birmenstorf – St. Leodegar
Gebenstorf – St. Blasius
Turgi – Christkönig

Kontakte

Notfallnummer
056 560 91 08

Seelsorge
Pastoralraumpfarrer Markus Brun
markus.brun@kathkirchegetu.ch

Kaplan Beat Reichlin
beat.reichlin@pfarrei-birmenstorf.ch

Leitungsassistentz
Marianne Gloor
056 223 10 16
sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Sekretariat Birmenstorf
Kirchstrasse 11, 5413 Birmenstorf
Di und Fr 8.30–11.30 Uhr
056 225 11 20
sekretariat@pfarrei-birmenstorf.ch

Sekretariat Gebenstorf-Turgi
Kinziggrabenstrasse 2, 5412 Gebenstorf
Di - Fr 08.30–11.30 Uhr
056 223 10 16
sekretariat.gebenstorf@kathkirchegetu.ch

Webseite: www.kath-wasserschloss.ch



Birmenstorf – St. Leodegar

Mit den Minis auf Entdeckungstour



foto: hildy deck

Am 29. August trafen sich unsere Ministrantinnen und Ministranten zu einem besonderen Anlass: einem liturgischen Postenlauf. Dabei gab es viel zu entdecken, zu lernen und natürlich auch gemeinsam zu lachen. Nach der Be-

grüssung in der Freskenkapelle ging es los mit einem geistlichen Postenlauf. An verschiedenen Stationen konnten die Minis ihr Wissen rund um den Gottesdienst und die Liturgie auffrischen und Neues kennenlernen. Beim Mini-Lotto galt es, verschiedene liturgische Gegenstände zu erkennen und richtig zuzuordnen. Auch Bruder Klaus war mit einem Domino-Spiel dabei. Auf spielerische Weise erfuhren die Minis dabei mehr über den Kirchenpatron und sein Leben. Zum Abschluss wurde das Erlernte praktisch umgesetzt: Gemeinsam übten die Ministrantinnen und Ministranten, wie die verschiedenen Aufgaben und Abläufe im Gottesdienst aussehen und worauf es dabei ankommt. Es war ein abwechslungsreicher und lehrreicher Morgen, bei dem der Spass natürlich nicht zu kurz kam. Ein herzliches Dankeschön an das ganze Team, das diesen tollen Anlass vorbereitet und durchgeführt hat! Mit viel Engagement und kreativen Ideen habt ihr unseren Minis einen spannenden Morgen ermöglicht. Für das Team, Marianne Gloor

Gratulation zum zwanzig-jährigen Jubiläum

Seit Oktober 2006 schätzen wir den stetigen Einsatz und die hingabevolle Arbeit von Zul-fije Ramoja in der Pflege der Aussenanlagen der Kirchgemeinde Birmenstorf. So können wir uns immer über das gepflegte Erscheinungsbild unserer Kirche erfreuen und um sicheren Zugang wissen, ungeschaut der Witterungsbedingungen des Vorabends oder gar der Nacht.

Herzlichen Dank für diese Arbeit und dieses Resultat im Namen der Kirchenpflege Birmenstorf, allen Kirchenbesuchern und allen, welche sich an diesem Anblick erfreuen dürfen.

Wir gratulieren zu diesem Meilenstein von 20 Jahren Dienstzeit und freuen uns auf weitere Jahre der geschätzten, sowie guten Zusammenarbeit. Danke.

Kirchenpflege Birmenstorf

Gebenstorf – St. Blasius

Rosenkranz in der ganzen Schweiz 2026

Mittwoch, 7. Oktober, 17 Uhr in Birmenstorf
Donnerstag, 8. Oktober, 17 Uhr in Gebenstorf

Im Oktober 2026 beten Menschen in vielen Kirchen der Schweiz gemeinsam den Rosenkranz. Auch wir sind eingeladen, uns an dieser Gebetsinitiative zu beteiligen und unsere Anliegen Maria anzuvertrauen. Wir bitten sie, unsere Bitten zu Jesus zu tragen – für unsere Kirche, unser Land, für alle Menschen und besonders um Frieden in der Welt. Der Tag erinnert uns daran, mit offenem Herzen vor Gott zu treten: ihn zu loben, zu danken, uns zur Umkehr rufen zu lassen und für andere zu beten. So wird der Rosenkranz zu einem starken Zeichen der Hoffnung und des Vertrauens.

In Gebenstorf gestalten wir im Monat Oktober die Gebetsstunde am Donnerstag jeweils mit Kunstbildern, die uns die Rosenkranzgeheimnisse näher bringen. Wir betrachten den Rosenkranz mit den Augen der Kunst.

Fiire mit de Chliine

Mittwoch, 14. Oktober um 15 Uhr in der ref. Kirche

Nach der Sommerpause laden wir wieder herzlich zum Fiire mit de Chliine ein! Gemeinsam machen wir uns auf eine spannende Reise und beschäftigen uns mit der Frage: «Ist Amsel tot?» Was passiert, wenn ein Vogel stirbt? Was bedeutet eigentlich «tot sein»? Und gibt es vielleicht auch Hoffnung und neues Leben?

Mit einer Geschichte, Liedern, Gebeten und kleinen Ritualen nähern wir uns diesem be-

sonderen Thema auf eine kindgerechte und behutsame Weise.

Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Besucherinnen und Besucher und auf ein gemeinsames, fröhliches und nachdenkliches Fiire!

Herzlich willkommen – wir freuen uns auf euch!



Nachfolge gesucht!

Wer hat Lust, künftig die *Samichlaus Besuche in Gebenstorf* zu koordinieren und diese schöne Tradition weiterzuführen?

Interessiert oder neugierig?

Melde dich bei Hildy Deck:

deck.hildy@gmail.com

076 490 37 30

Aktuelle Anlässe, Kurse und Veranstaltungen
unter lichtblick-nw.ch/rubriken/agenda/



Turgi – Christkönig

Ökumenische Seniorenferien

In diesem Jahr führte uns der Weg vom 7. - 12. September nach Appenzell.

Das Wetter hat mitgespielt und die Unterkunft im Hotel „Hecht“ in der Altstadt war sehr schön und hatte Charakter und viel Charme. Die Tage waren ausgefüllt, wir haben viel erlebt.

Mit einer Dorfführung begann der Dienstag. Die stattliche katholische Kirche lässt erahnen, was für eine Baugeschichte dieser Ort hat.

Auf dem historischen Landsgemeindeplatz findet jedes Jahr eine Veranstaltung über die Beschlussfassung wichtiger Landesangelegenheiten statt. Die Lage ist fantastisch. Eine besondere Augenweide sind die Aushängeschilder nicht nur für Gasthäuser.

Die Hauptstrasse ist ein Bijou, ich staune immer wieder, wie farbenfroh die Häuser mit ihren Bemalungen sind. Die Drogerie mit Kräuterbildern, kein Wunder, dass so viele Gäste kommen.

Es gibt hier ein wunderschönes Rathaus mit einem Museum, das muss man einfach anschauen.

Ein Erlebnis für alle Sinne war das Gustarium (Breitenmoser). Hier sieht und hört man das traditionelle Metzgerhandwerk und Kultur. Sehr gute Fleischspezialitäten, die wir geniessen durften.

Auch die Biberli aus Appenzell muss man kennenlernen. Es ist Tradition; seit fast 500 Jahren gibt es das Gebäck – sehr fein, die Mandel-Haselnuss-Masse.

Die Fahrt mit der Luftseilbahn nach Kronberg gehört dazu. Der Nebel verhinderte leider

den Blick zum Alpsteinmassiv und dem Bodensee.

Dafür war der Barfussweg nach Gonten bei Sonnenschein und mit Schuhen sehr schön.

In der Schaukäserei sieht man sehr viel Technik auf hohem Niveau und natürlich Appenzeller Käse in allen Geschmacksrichtungen. Das Essen dort, natürlich mit Käse, war sehr fein.

Die Abende mit Erzählungen und Spielen rundeten den Tag ab.

Es war eine wunderbare Reise, vieles haben wir gesehen.

Ein besonderer Dank zum Schluss an Vreni und Peter für die Organisation dieser besonderen Reise!

Es steckt viel Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung solch einer eindrucksvollen Zeit.

Auch für die Abendgestaltung von Pfarrer Martin Zingg und Markus Brun möchten wir uns herzlich bedanken. Wir alle haben die Zeit gemeinsam sehr genossen.

Gemütliches Zusammensein mit Freunden und Gespräche führen ist doch wunderbar!

Inge Peters



markus brun

Die Frauengemeinschaft an der Stadtführung Boomtown um 1900 in Brugg

Am Dienstag den 22. September trafen sich neun Frauen bei Sonnenschein und blauem Himmel auf dem Eisiplatz. Unser Stadtführer Herr Müller erklärte uns auf der Führung, warum sich die Bevölkerung von Brugg bis 1920, innert 30 Jahren fast verdreifachte. Es war sehr interessant zu hören, wie sich durch das Kraftwerk zahlreiche Industrien niederliessen. Dies erklärte auch das starke Wachstum der Bevölkerung. Nach der Führung gönnten wir uns noch einen Kaffee, bevor es wieder heimwärts nach Gebenstorf ging. Ich freue mich schon wieder auf die nächste Führung in Brugg.

Petra Müller



petra müller

Gottesdienste

Samstag, 3. Oktober

17.30 Turgi, Christkönig
800 Jahre Heiliger Franziskus u.
Ende der Schöpfungszeit
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Dorotea und Giacinto
Di Lorenzo

Sonntag, 4. Oktober

08.30 Turgi, Christkönig
rumänisch-orthodox. Gottes-
dienst
08.30 Uhr Loben
10.00 Uhr Heilige Messe
09.15 Birmenstorf, St. Leodegar
800 Jahre Heiliger Franziskus u.
Ende der Schöpfungszeit
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Paul August und Ida
Dönni-Würsch
10.45 Gebenstorf, St. Blasius
800 Jahre Heiliger Franziskus u.
Ende der Schöpfungszeit
Eucharistiefeier
Gedächtnis (Dreissigsten)
Bernadette Erni
Jahrzeit für Ernst und Hermine
Wiedemeier-Drittelhuber
im Anschluss Chilekafi
13.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 6. Oktober

09.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier
anschliessend Chilekafi im Dombi

Mittwoch, 7. Oktober

09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
17.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet
19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 8. Oktober

09.00 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde - Rosenkranz in der
ganzen Schweiz
18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

Samstag, 10. Oktober

17.30 Turgi, Christkönig
Eucharistiefeier
Dreissigster für Hedi Strasser-
Gut
Gedächtnis für Marianne Wirz-
Hölzl

Sonntag, 11. Oktober

09.15 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Arnold und Lina
Biland-Meyer
09.45 Turgi, Christkönig
Ref. Gottesdienst
10.45 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
13.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier in polnischer
Sprache

Dienstag, 13. Oktober

09.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Eucharistiefeier mit Live-Über-
tragung durch Radio Maria

Mittwoch, 14. Oktober

09.00 Gebenstorf, St. Blasius
Eucharistiefeier
15.00 Gebenstorf, ref. Kirche
Fiire mit de Chliine
17.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet
19.00 Birmenstorf, St. Leodegar
Rosenkranzgebet in polnischer
Sprache

Donnerstag, 15. Oktober

09.00 Turgi, Antoniuskapelle
Eucharistiefeier
17.00 Gebenstorf, St. Blasius
Gebetsstunde
18.30 Gebenstorf, St. Blasius
Meditation

Freitag, 16. Oktober

10.15 Turgi, Seniorenzentrum Sunnhalde
Untersiggenthal
Gottesdienst im Seniorenzentrum
Sunnhalde in Untersiggenthal

(gerberthe@hotmail.com, Tel. 056
225 12 12) gerne zur Verfügung.
Eine Anmeldung für das gemeinsa-
me Stricken ist nicht notwendig.
18.15 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 6. Oktober

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
10.00 Birmenstorf St. Leodegar, Saal
Chilekafi
13.30 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Jassnachmittag
der ökum. Seniorengruppe

Mittwoch, 7. Oktober

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
09.30 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Donnerstag, 8. Oktober

11.30 Vogelsang, Ristorante L'Assaggio
"zur Brücke"
Mittagstisch Pro Senectute
An/Abmeldung bis Montag bei
Susanna Sonderegger, Tel. 056
223 27 59 oder Anita Weibel 077
211 59 87
14.00 Turgi, Christkönig
Gebetsnachmittag Pater Pio
Gebetsgruppe

Montag, 12. Oktober

18.15 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Dienstag, 13. Oktober

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende

Mittwoch, 14. Oktober

09.00 Turgi, Pfarrsaal Unterbau
Deutschkurs für Asylsuchende
09.30 Birmenstorf St. Leodegar, Saal im
Don Bosco-Haus
Deutschkurs für Asylsuchende

Veranstaltungen

Montag, 5. Oktober

14.00 Birmenstorf St. Leodegar,
Sunnmatt 2
Maschen-Treff
Stricken im Mehrzweckraum
Neumatt II
Bei Fragen steht Theres Gerber

Unsere Verstorbenen

Hedwig Strasser-Gut, 1942, Turgi
† 12. September 2026
Giovanni Guzzo, 1948, Turgi
† 21. September 2026
Den Angehörigen sprechen wir unser
herzliches Beileid aus.

Seelsorgeeinheit Baden-Ennetbaden

Pfarreien

Maria Himmelfahrt Baden-Ennetbaden

Kontakte

Seelsorgeteam

Stefan Essig

Leitender Priester (aktuell im Sabbatical
bis 12. November 2026)

056 222 57 15

stefan.essig@pfarreibaden.ch

Claudio Tomassini

Seelsorger/Pfarreileiter

056 222 57 15

claudio.tomassini@pfarreibaden.ch

Mathieu Cudré-Mauroux

Seelsorger

056 511 05 17

mathieu.mauroux@pfarreibaden.ch

Carmen Staub

Seelsorgerin

056 222 00 54

carmen.staub@pfarreibaden.ch

Pfarramt in Baden

(zuständig für Baden-Zentrum, Ennetbaden,
Kappelerhof)

Kirchplatz 15

5400 Baden

Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr

056 222 57 15

pfarramt@pfarreibaden.ch

Sekretariat in Rütihof

(zuständig für Dättwil, Rütihof)

Kirchgasse 15

5406 Rütihof

Mi/Do 9.00 – 11.30 Uhr

056 493 21 51

ruetihof@pfarreibaden.ch

Web www.pfarreibaden.ch



Tanz ist eine heilige Kunst

**Pater Saju George am 4. Oktober in Baden
zu Gast**

Anfang Oktober findet in der Stadtkirche Baden eine besondere Eucharistiefeier statt. Der Jesuitenpater Saju George aus Indien zelebriert den Gottesdienst zusammen mit Claudio Tomassini und Pater Toni Kurmann. Pater Saju ist als «tanzender Priester» bekannt: Er verbindet die katholische Liturgie mit klassischem indischem Tanz und Gebet.

Tanz wird in unseren westlichen Gottesdiensten kaum genutzt, obwohl unsere Abläufe wie stehen, sitzen, verbeugen, knien, die Hände heben oder zum Gebet falten als kleine liturgische Choreografien gesehen werden können. Anders in Indien: Dort lässt sich das Christentum von der reichen Tradition indischer Spiritualität inspirieren. In der hinduistischen Tradition ist es selbstverständlich, dass bei religiösen Feiern getanzt wird. Tanz gilt als heilige Kunst, die in den Tempeln zum Lobpreis des Göttlichen aufgeführt wird, und gehört zum natürlichen religiösen Ausdruck. Viele Tempel in ganz Indien sind mit Skulpturen in Tanzposen geschmückt. Pater Saju George wird auf eindrucksvolle Art und Weise zeigen, dass Tanz Geschichten aus dem Evangelium darstellen kann. Kurze Tanzstücke können biblische Szenen illustrieren. Dabei ist das Ziel, durch Tanz eine Verbindung zwischen Mitfeiernden, Tänzern und Gott herzustellen.

Freuen Sie sich auf diesen unkonventionellen, berührenden Gottesdienst. Wir laden Sie herzlich dazu ein am **Sonntag, 4. Oktober um 10.30 Uhr** in der **Stadtkirche Baden**.

Pater Saju George SJ ist Jesuit und Priester. Er kommt aus Kerala, einem Bundesstaat im Süden Indiens. Zwei Wurzeln prägen sein Glaubensleben: die jahrhundertealte indische Spiritualität und das ebenso alte indische Christentum. Ein ausführliches Portrait zu Pater Saju und sein Wirken finden Sie auf der Website von Jesuiten weltweit, www.jesuiten-weltweit.ch

Öffentlicher Vortrag zur Enzyklika «Magnifica Humanitas»

Mit dem renommierten Theologen und Ethiker Prof. Dr. Peter G. Kirchschläger

Im Mai 2026 wurde die erste Enzyklika von Papst Leo XIV. veröffentlicht. Sie trägt den Titel «Magnifica Humanitas – über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz» und widmet sich einer der grossen Fragen unserer Zeit: Was bedeutet es, Mensch zu sein in einer Welt, die zunehmend von Künstlicher Intelligenz geprägt wird?

Interessierte Personen haben sich in den letzten Wochen an drei Abenden mit diesen Fragestellungen beschäftigt. Der Vortrag bildet den Abschlussabend einer vierteiligen Kursreihe. Mit Prof. Dr. Peter G. Kirchschläger dürfen wir einen ausgewiesenen Experten zu diesem Thema in Baden begrüßen und uns auf interessante Ausführungen freuen. **Der Anlass findet am Dienstag, 20. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr in der Stadtkirche Baden statt und ist öffentlich, keine Anmeldung erforderlich.** Reservieren Sie sich schon heute das Datum in der Agenda.



© Universität Luzern

Peter G. Kirchschläger ist seit 2017 Ordinarius für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, seit 2014 Research Fellow an der University of the Free State, Bloemfontein (Südafrika), seit 2023 Gastprofessor an der Professur für Neuronales Lernen und Intelligente Systeme der ETH Zürich sowie am ETH AI Center – einem der

weltweit grössten Zentren für die Forschung im Bereich der sogenannten «künstlichen Intelligenz» – und seit 2024 Visiting Fellow am Weltethos-Institut an der Universität Tübingen (Deutschland).

Ein Engelfest für alle

Mit einer Überraschung: Live verbunden mit Lourdes



Ende September durften wir in Ennetbaden gemeinsam mit der portugiesischen Gemeinde einen wunderbaren Festgottesdienst anlässlich des Patroziniums und zur Freude über den Schutzengel St. Michael feiern. Eine tolle Überraschung war die Liveschaltung zu unserem Pfarrer Stefan Essig nach Lourdes, wo er aktuell einen Monat lang als Beichtvater wirkt. In Gedanken feierte er das Patrozinium mit uns und schickte allen Anwesenden frohe Grüsse von der bekannten Marienwallfahrtsstätte – wo übrigens gerade zur gleichen Stunde Papst Leo XIV. zu Besuch war.

Claudio Tomassini sagte ganz treffend: «Aktuell gibt es auf unserer Welt einige grosse Bengel, so sollten wir uns umso mehr an den Engeln erfreuen.» Diese sind nicht immer offensichtlich; oft versüssen uns unscheinbare Engel unser Leben. Viele kleine «Engel» trugen am Patroziniumssonntag in Ennetbaden dazu bei, dass die Gemeinschaft fast ein wenig «beflügelt» nach Hause und in den Alltag zurückkehren durfte. Allen dafür von Herzen danke!



Mitglieder der Kolpingsfamilie leisten jährlich einen Freiwilligeneinsatz

Projekt 2026 auf der Alp Bireberg im Naturpark Gantrisch

Zwölf Senioren aus den Kolpingsfamilien Muri und Baden arbeiteten Mitte Juni sechs Tage auf der Alp Bireberg in der Gemeinde Rüschegg. Sie halfen am Aufbau des neuen Alpstalls und der Hirtenwohnung auf 1'650 m.ü.M, tatkräftig mit.

Das Bauprojekt liegt in der Gemeinde Rüschegg und gehört der Alpengenossenschaft Bireberg. Die Alp wird seit Jahren von der Familie Mäder bewirtschaftet. Sie ist für die Sömmerung der Kühe, Rinder und Ziegen verantwortlich. Der Abbruch der alten und baufälligen Alpgebäude erfolgte bereits im Herbst 2025, gleichzeitig begannen die Baumeisterarbeiten. Der Alpstall mit Wohnteil wurde im Frühjahr 2026 nach der Schneeschmelze aufgerichtet.



Die Mitglieder der Kolpingsfamilie konnten mit ihrem uneigennütigen Engagement einer Älperfamilie den Alltag vereinfachen und zum Fortbestand und Schutz unserer Berglandschaft beitragen. Wir danken allen Freiwilligen herzlich für ihren grossen Einsatz!

Seniorenachmittage in unserer Pfarrei

Nächste Veranstaltungen

Mittwoch, 7. Oktober: Lotto spielen für die Senioren aus Baden

Gottesdienst um 14.15 Uhr in der Stadtkirche, im Anschluss Lotto spielen im Chorherreus, Damiansaal. Keine Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 14. Oktober: Herbstfest im Kapellerhof

Treffpunkt: ab 15 Uhr im Gemeinschaftsraum Mariawil, Herbstfest mit leckeren Weisswürsten, Brezeln und Bier. Keine Anmeldung erforderlich.

Dienstag, 20. Oktober: Kulinarische Reise für die Senioren aus Dättwil und Rütihof

Treffpunkt: um 14.30 Uhr, Zentrum Arche, Rütihof. «Wir reden um den Brei herum». Eine kulinarische Reise mit Res Peter und Mathieu Cudré-Mauroux – wortgewandt, genussvoll und mit viel Charme serviert. Zwischen Geschichten und Anekdoten wird gemeinsam geschlemmt und sinniert.

Anmeldung bis Donnerstag, 15. Oktober an ruetihof@pfarrebaden.ch oder 056 493 21 51

Interaktives Bibelgespräch beim Frühstück für Frauen

Einladung zum öffentlichen Anlass mit Anmeldung

Der katholische Frauenbund Baden-Ennetbaden lädt seine Mitglieder und interessierte Frauen am **Freitag, 23. Oktober um 8.30 Uhr** zum interaktiven Bibelgespräch beim Frühstück ein. Alois Metz, Theologe, Kulturmanager und Personalcoach, leitet den Anlass und führt mit den Teilnehmerinnen ein interaktives Bibelgespräch.

Kosten und Anmeldung

Fr. 15.– für Mitglieder

Fr. 20.– für Nicht-Mitglieder

Anmeldung erforderlich bis 15. Oktober an Gisela Zinn, gisela.zinn@hotmail.com oder 056 493 05 82

Veranstaltungsort: Chorherreus Damiansaal, Baden



Jubiläum KRSD Baden

Der Kirchliche Regionale Sozialdienst Baden (KRSD) wird 20 Jahre alt – das soll gefeiert werden!

Die ganze Bevölkerung ist herzlich dazu am **Samstag, 17. Oktober, um 16.30 Uhr** in den Saal Roter Turm (UG) in Baden eingeladen.

Bitte beachten Sie den separaten Veranstaltungshinweis auf der Seite Pastoralraum Aargauer Limmattal.

Gottesdienste

Samstag, 3. Oktober

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Dreissigster für Hansrudi Gahlinger
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Beichtgelegenheit
- 17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 4. Oktober

- 09.00 Baden, Kapelle Mariawil
Eucharistiefeier mit Toni Kurmann und Claudio Tomassini
Kollekte: Jesuiten weltweit
- 09.00 Baden, Rütihof Kapelle
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Carmen Staub
Kollekte: Jesuiten Weltweit
- 09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier mit Toni Kurmann, Claudio Tomassini und dem Jesuitenpater Saju S.J. Er verbindet Tanz und Gebet mit der indischen und traditionellen Liturgie.
Kollekte: Jesuiten weltweit
- 18.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Carmen Staub
Kollekte: Jesuiten weltweit

Dienstag, 6. Oktober

- 09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)
- 09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 7. Oktober

- 10.00 Baden, Rütihof Kapelle
Rosenkranz
- 14.15 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion, danach Seniorennachmittag
- 17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz

Donnerstag, 8. Oktober

- 09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Freitag, 9. Oktober

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier

Samstag, 10. Oktober

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Antoinette Rothenfluh
- 17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Sonntag, 11. Oktober

- 09.00 Baden, Kapelle Mariawil
Eucharistiefeier mit Toni Kurmann
Kollekte: Inländische Mission
- 09.00 Baden, Rütihof Kapelle
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Mathieu Cudré-Mauroux
Kollekte: Inländische Mission
- 09.30 Baden, Sebastianskapelle Krypta
Spanische Eucharistiefeier
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Mathieu Cudré-Mauroux, anschliessend Chilekafi
Kollekte: Inländische Mission
- 18.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion mit Mathieu Cudré-Mauroux, musikalische Mitgestaltung durch den VOX Badensis-Chor
Kollekte: Inländische Mission

Dienstag, 13. Oktober

- 09.10 Baden, Stadtkirche
Morgenlob (Laudes)
- 09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Mittwoch, 14. Oktober

- 10.00 Baden, Rütihof Kapelle
Rosenkranz
- 17.00 Baden, Stadtkirche
Rosenkranz

Donnerstag, 15. Oktober

- 09.30 Baden, Kapelle Mariawil
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschliessend Chilekafi

Freitag, 16. Oktober

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Wortgottesfeier mit Kommunion

Samstag, 17. Oktober

- 09.30 Baden, Stadtkirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Alois Deflorin und Josef Deflorin; Albert und Agnes Ryman-Meier; Klara Borer; Hans Baumann-Conrad
- 10.30 Baden, Stadtkirche
Beichtgelegenheit
- 16.30 Baden, Rütihof Kapelle
Chinderfiir mit Sibylle Appert und Sabina Canonaco. Wir hören die

- Geschichte von Elmar, dem bunt karierten Elefanten
- 17.30 Baden, Stadtkirche
Italienische Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Mittwoch, 7. Oktober

- 14.15 Baden, Seniorennachmittag
Gottesdienst in der Stadtkirche, anschliessend Lotto spielen im Chorherrehus, Damiansaal

Mittwoch, 14. Oktober

- 15.00 Baden, Gemeinschaftsraum
Mariawil, Seniorentreff Kappelerhof, Herbstfest mit leckeren Weisswürsten, Brezeln und Bier

Donnerstag, 15. Oktober

- 14.00 Baden, Chorherrehus,
Strickstube
Gemeinsam die Nadeln tanzen lassen
- 18.00 Baden, Saal Roter Turm (UG),
Gemeinschaftliches Abendessen
«zäme ässe»
- 20.00 Baden, Sebastianskapelle,
Meditatives Tanzen

Freitag, 16. Oktober

- 19.30 Baden, AIRAK - Interreligiöser
Stammtisch fällt aus

Samstag, 17. Oktober

- 15.00 Baden, Pfarreisaal Ennetbaden,
STOFFwechsel, Kleidertausch-
börse für Frauen von 15 – 18 Uhr
Annahme Artikel 10 – 13 Uhr
- 16.30 Baden, Saal Roter Turm (UG),
Jubiläumsfeier
20 Jahre Kirchlicher Regionaler
Sozialdienst Baden

Unsere Taufen

Gino Burger, Baden
Bo Hieronymus Danielsson, Baden
Elaya Käser, Baden

Unsere Verstorbenen

- † 12. September: Evelyne Maria Zawrzal, 1933, Ennetbaden
- † 16. September: Werner Pius Kästle, 1933, Rütihof
- † 20. September: Eva Kohaut, 1934, Baden

Agenda

Veranstaltungen

«Verweilen am Mozartweg»

Mo 5.10., 18 Uhr. Museum, Städtli 37, Aarburg. «Sein» Mozart – eine Geschichte zum Klavierkonzert c-Moll KV 491 und Finissage der Ausstellung «Ein Wunderkind reist durch die Schweiz». Eintritt: 20 Franken. Freie Platzwahl. Auskunft: schweizer@mozartweg, 062 791 18 36, www.mozartweg.ch

Atempause für die Seele

Mi 7.10./4.11./2.12., jeweils 19 Uhr. Kirche Niederwil. Durchatmen, innehalten und zur Ruhe kommen. Besinnliche Andacht mit Taizémusik, Impulsen und Gebet. Leitung: Monika Ender, Marianne Lembke. Ohne Anmeldung.

Zu mir selbst stehen

Sa 10.10., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Das Holzschild wird in die Hand genommen, um in äusserer Bewegung die innere Kraft zu stärken. Es geht nicht um Kampftechnik, sondern um Auseinandersetzung mit sich selbst. Leitung: Christina Burger. Anmeldung: www.propstei.ch, 056 201 40 40

Was mich leben lässt

Di 13.10./3.11./1.12., jeweils 19.30 bis 21 Uhr. Pfarreiheim Treffpunkt, Hermann-Keller-Strasse 10, Rheinfelden. Ausgehend von kurzen Impulsen palavern Männer ab 40 über das Leben und das Glück, über Spiritualität und Philosophie. Leitung/Anmeldung bis 11.10.: Bernhard Lindner, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Kunst und Glaube begegnen sich

Do 15.10., 18.30 bis 19.30 Uhr. Aargauer Kunsthau, Aargauerplatz, Aarau. Als Gast wählt Theologin Claudia Mennen aus der Sammlung des Kunsthau einige Bilder aus. Im Dialog mit der Kunsthistorikerin Silja Burch erschliessen sich diese Kunstwerke und eröffnen neue Sichtweisen. Organisation/Auskunft: Guido Estermann, guido.estermann@kathaargau.ch

Wort und Leben

Sa 17.10., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Der Kurs für Lektoren/innen und alle, die sich biblischen Texten nähern möchten, lädt dazu ein, dem biblischen Wort mit Offenheit und Neugier zu begegnen. Leitung: Alois Metz. Anmeldung: www.propstei.ch, 056 201 40 40

19. Villmerger Orgelherbst 2026

So 18.10., 17 Uhr. Kirche St. Peter und Paul, Villmergen. Benjamin Guélat, Einsiedeln, spielt Werke von Buxtehude, Bach u.a. Eintritt frei. Mit freundlicher Unterstützung der Koch-Berner-Stiftung.

Menschen mit Demenz begleiten

Di 20.10., 14 bis 17 Uhr. Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau. Menschen mit Demenz sind anders. Wie können wir Begegnungen und Begleitung so gestalten, dass die Lebensqualität der direkt und indirekt Betroffenen gefördert und bereichert wird? Leitung: Karin Grösser, Marianne Candreia. Auskunft/Anmeldung bis 6.10.: www.ref-ag.ch/anmeldung, 062 838 00 10. Teilnehmerzahl beschränkt.

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 3. Oktober

Fenster zum Sonntag. Thomi Jourdan. Er wuchs als Pflegekind auf, war in seinen Jugendjahren Punk, später Streetworker und ist heute Regierungsrat im Kanton Basel-Landschaft. «Es ist kein Amt, das ich für mich habe, sondern ein Amt, das ich ausüben darf, um den Menschen zu dienen.» SRF 1, 16.35 Uhr

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Pieterlen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 4. Oktober

Evangelischer Gottesdienst zum Erntedankfest aus Thening. ZDF, 9.30 Uhr

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrer Philipp Roth, Binningen-Bottmingen. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Sternstunde Religion. Assisi – Der Weg des Franziskus. Überall in Umbrien ist der Geist des heiligen Franziskus spürbar. Vor allem in seiner Geburtsstadt Assisi. Aber auch im Umland knüpfen einige seiner Nachfolger treu an seine Lehre an, in einer Landschaft, die sich für einsame Meditationen eignet. SRF 1, 10.45 Uhr

Mittwoch, 7. Oktober

Wie man hundert Jahre alt wird. Sie heissen Louis, Jeanne und Agnès und sind über 100 Jahre alt. Louis steigt täglich Treppen und Agnès unternimmt noch grosse Reisen. Die drei Menschen verraten, wie sie glücklich alt geworden sind. Dokumentation. SRF 2, 17.50 Uhr

Sonntag, 11. Oktober

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Dorfen. ZDF, 9.30 Uhr

Röm.-kath. Predigt mit Andrea Meier, Theologin, Bern. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 4. Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 5,1–7; Zweite Lesung: Phil 4,6–9; Ev: Mt 21,33–42.44.43

Sonntag, 11. Oktober

28. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 25,6–10a; Zweite Lesung: Phil 4,12–14.19–20; Ev: Mt 22,1–14

Unter dem Motto «Rooted in Christ»

Glaubensfestival geplant

Vom 16. bis 18. Juni 2028 soll in Brugg und Windisch ein Wochenende stattfinden, das Menschen unterschiedlicher Generationen zusammenbringt und den christlichen Glauben auf vielfältige Weise erlebbar macht. Im Zentrum steht dabei Christus – daher auch der Name «Rooted in Christ», verwurzelt in Christus.

An einem ersten Informationsabend stellten Joël Eschmann und Talina Baškarad die ersten Ideen und die Vision für das Festival vor. Geplant ist ein vielfältiges Programm mit Gottesdiensten, Musik, Referaten und Workshops sowie viel Raum für Begegnung und Gemeinschaft. Dabei soll «Rooted in Christ» nicht einfach organisiert werden, sondern gemeinsam mit den Menschen aus dem Pastoralraum entstehen. Das Organisationskomitee ist deshalb bewusst noch nicht abschliessend gebildet: Gesucht werden Menschen, die Lust haben, von Anfang an mitzudenken, Verantwortung zu übernehmen und das Festival mitzugestalten. Freiwillige, Vereine und Gruppen aus der Region sind eingeladen, ihre Ideen, Erfahrungen und Fähigkeiten einzubringen – beispielsweise in den Bereichen Musik, Infrastruktur und Logistik, Gastronomie, Kommunikation, Finanzen und Sponsoring, Kinderprogramm oder Freiwilligenkoordination.

Lust, Teil von «Rooted in Christ» zu werden? Auch wer beim ersten Informationsabend nicht dabei sein konnte, kann jederzeit noch einsteigen. In den kommenden Monaten werden die Ideen weiterentwickelt und erste Arbeitsgruppen gebildet. Kurzentschlossene haben bereits am Donnerstag, 1. Oktober, um 20 Uhr im Kirchenzentrum St. Maria Königin in Windisch die Möglichkeit, einzusteigen. Die Initiantinnen und Initianten freuen sich über alle, die mitdenken, mitplanen oder mithelfen möchten und haben eigens für das Glaubensfestival ein E-Mail-Postfach eingerichtet: glaubensfestival@kathbrugg.ch

Podcast

Vielstimmig



Was erleben Menschen, die im Schweizer Asylwesen arbeiten, davon betroffen sind oder sich für Geflüchtete engagieren? Eine neue Podcastserie von Vox Ethica geht diesen Fragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln nach. Zu Wort kommen unter anderem Ärztinnen, Seelsorgerinnen in Bundesasylzentren, Geflüchtete, Ordensleute, Mitarbeitende des Staatssekretariats für Migration und Menschen aus der Flüchtlingshilfe.

Im Mittelpunkt stehen Fragen, die über politische Debatten hinausgehen, rund um Aufnahme, Gastfreundschaft, Integration und die Verantwortung einer Gesellschaft gegenüber Menschen in verletzlichen Situationen.

Die Beiträge erscheinen auf Deutsch und Französisch. Los ging es am 27. September, nun folgt alle zwei Wochen eine neue Folge.



Ausflugstipp

Eintauchen: Franz von Assisi

Das DomQuartier Salzburg widmet dem heiligen Franz von Assisi anlässlich seines 800. Todestags eine grosse Ausstellung. Unter dem Titel «LebensKunst» geht es nicht nur um das Leben des Franziskus, sondern auch darum, wie sein Vermächtnis über acht Jahrhunderte immer wieder neu verstanden und gelebt wurde. Zu sehen sind Kunstwerke, Handschriften und Alltagsgegenstände aus dem Mittelalter bis zur Gegenwart. Auch aus der Schweiz finden sich besondere Stücke in der Ausstellung Salzburg. Dazu ge-

hören unter anderem die Schuhe des Kapuzinerpaters Theodosius Florentini. Er wirkte unter anderem im Kapuzinerkloster Baden. Wer in den Herbstferien etwas Zeit mitbringt und sich intensiver mit Franz von Assisi, franziskanischer Spiritualität und ihrer Wirkungsgeschichte beschäftigen möchte, findet in Salzburg einen besonderen Ort dafür.

LebensKunst. 800 Jahre Franz von Assisi, DomQuartier Salzburg, noch bis am 2. November

Impressum

Herausgeber

Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion

Mantelteil: Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg, Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia Berger, Ursula Humburg Davis
Redaktion Pfarreiteil: das jeweilige Pfarramt

Titelbild: DomQuartier Salzburg GmbH
Bilder Vermischtes: Vox Ethica

Gestaltungskonzept

Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck

gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen

In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Wachsen, Reifen und Ernten

Wenn im Herbst die Ernte eingebracht und der Wintervorrat gesichert ist, feiert die katholische Kirche Erntedank.

Laut lesen: Salanova, Datterini, Batavia und Ochsenherz! Das klingt doch wie ein Zauberspruch. Und was für die Ohren magisch klingt, verzaubert auch Augen und Gaumen. Den dunkelviolet-grünen Salanova-Salatkopf und die exquisiten Datterini-Tomätli gibt es auf dem Wochenmarkt. Daneben liegen knackige Bataviasalate und die stattlichen, herzförmigen Ochsenherz-Tomaten. Jetzt im Herbst teilen sie sich ihren Platz mit einer bunten Vielfalt anderer Gemüse und Früchte – Herbstzeit ist Erntezeit.

Gott, dem Schöpfer, danken

Eine erfolgreiche Ernte ist nicht selbstverständlich. Ernteaussfälle waren früher für weite Teile der Bevölkerung ein existenzielles Problem. Wenn im Herbst die Ernte eingefahren und der Wintervorrat gesichert ist, wird darum auch heute noch gefeiert: am Erntefest, am Winzerfest, an der Äplerchilbi. In der Freude über die Ernte geht nicht vergessen, Gott, dem Schöpfer allen Lebens, zu danken.

Freuden und Sorgen eines Erntejahres

Neben Erntedankfeiern draussen auf dem Hof, im Rebberg oder auf freiem Feld gibt es in vielen Pfarreien Gottesdienste in der festlich geschmückten Kirche. Es gehört zum Brauchtum, dass die Gläubigen zum Erntedankfest Früchte, Gemüse und Blumen aus

dem eigenen Garten zum Altar tragen. Mit den Naturalien bringen sie einen Teil ihres Lebens vor Gott und vertrauen es ihm an: die aufgewendete Zeit und Mühe ihrer Arbeit, die Freuden und Sorgen eines Erntejahres.

Die katholische Kirche sieht für das Erntedankfest keinen eigenen Tag im liturgischen Kalender vor. Weil der Zeitpunkt der Ernte nach Erzeugnissen und Regionen unterschiedlich ist, lässt sich kein fester Termin bestimmen. Ausserdem richtet sich das liturgische Jahr nicht nach dem Wechsel der Jahreszeiten, sondern feiert die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen in Jesus Christus. Dennoch reicht der Brauch, nach Abschluss der Ernte einen besonderen Gottesdienst zu feiern, bis ins 3. Jahrhundert zurück. Auch wenn nur noch eine Minderheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist, sind Erntedankfeiern noch immer weit verbreitet. Das Sinnbild des Wachsens und Reifens und die Sehnsucht, einmal die Früchte des Lebens ernten zu können, leuchten uns Menschen unmittelbar ein.

Marie-Christine Andres, liturgie.ch



Quelle: Marie-Christine Andres

Herbstzeit ist Erntezeit. Eine bunte Vielfalt heimischer Früchte und Gemüse füllt Marktstände und Vorratskammern – und ziert vielerorts die Kirchen.

Brauchtum im Herbst

Vom Ende des Sommers bis zum Übergang in den Winter gibt es in der Schweiz ein reiches christliches Brauchtum. Der Alpabzug, die Rückkehr der Kühe, Geissen oder Schafe von den Alpen ins Tal, wird an vielen Orten feierlich begangen, oft auch mit einer Messe unter freiem Himmel. Mit der Äplerchilbi bedanken sich Sennen und Bauern für den unfallfreien Sommer auf der Alp. Am 1. und 2. November folgen die Totengedenkfeste Allerheiligen und Allerseelen, traditionell mit Friedhofsbesuch, dem Schmücken der Gräber und dem Entzünden der Grablichter. Am 11. November markiert der Martinstag das Ende des bäuerlichen Wirtschaftsjahres. Dann finden vielerorts Martinimärkte statt. Und auch Anlässe wie der Zibelemärit in Bern oder die Herbstmesse in Basel gehen darauf zurück. Mitte November folgen die Räbeliechtliumzüge, die ebenfalls in der Tradition des Erntedanks und des Martinstags stehen.